WOLNA PRASA Nr. 165
Łódź, środa, dn. 14 czerwca 1939 r.
Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Einzelpreis 20 Groschen

Freie Presse

Nr. 165 — Lodz, Mittwoch, den 14. Juni 1939 — 17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung Zl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Zloty 4.—, im Inland mit Postzustellung Zloty 5.—, Ausland Zloty 7.—, Wochenabonnement durch Boten Zloty 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgelder sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 148-12

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gespaltene Reklamezeile (mm) 60 Groschen. Eingesandtes für die Textzeile Zl. 1.20, für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zloty 1.50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezieher Vergünstigung. Ausland: 50% Zuschlag. — Postscheckkonto: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas", Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Lodz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12 Uhr mittags.

Mit umfassendem Beweismaterial

Deutsche Denkschrift zur Lage

Gestern von Senator Hasbach dem Ministerpräsidenten überreicht

Wie uns vom Büro des Sen. Hasbach mitgeteilt wird, wurde Senator Hasbach, der Vorsitzende des Rates der Deutschen in Polen, am gestrigen Dienstag vom Ministerpräsidenten General Slawoj-Skladkowski zu einer Aussprache über die derzeitige Lage der deutschen Volksgruppe in Polen empfangen.

Bei dieser Gelegenheit übergab Senator Hasbach dem Herrn Ministerpräsidenten eine Denkschrift, die eine Zusammenfassung derjenigen Umstände enthält, die für das Deutschtum in Polen Anlaß zur Klage und zur Bitte um Eingriff der höchsten Regierungsstellen bilden.

Der Inhalt der Denkschrift

In der Denkschrift wurde die gesamte Frage des deutschen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens berührt. Hierbei kamen in erster Linie die Schwierigkeiten im deutschen Organisationsleben, die Ausschreitungen gewisser Bevölkerungskreise gegen das Deutschtum, die Boykottbewegung gegen die deutsche Wirtschaft, die Einengung der Arbeit der deutschen Genossenschaftsverbände, die Frage des Arbeitsplatzes für deutsche Arbeiter und Angestellte, das Problem der Anwendung des Grenzzonengesetzes, sowie die Lage des deutschen Schulwesens zur Erörterung.

Die Denkschrift, der in Anlagen umfassendes Beweismaterial beigefügt ist, schließt mit folgenden Sätzen:

„Angesichts der oben geschilderten unerhörten Bedrängnis, in der sich die deutsche Volksgruppe in Polen zurzeit befindet, richten wir einen dringenden Appell an die Regierung um Hilfe. Unser Appell erfolgt in einer Zeit unerhörter politischer Spannungen in der ganzen Welt.

Uns ist bewußt, daß manches von dem, was wir zu leiden haben, auf diese Spannungen zurückzuführen ist, aber wir können nicht umhin, zu erklären, daß gerade in dieser Zeit die Regierung ihre von Gott und dem Volk gegebene Macht und Gewalt dazu anwenden muß, um zu verhindern, daß ein Teil ihrer Bürger, die Angehörige einer nationalen Minderheit sind, **deshalb malträtiert werden, weil sie blutsmäßig dem deutschen Volke angehören.**

Ja, wir sind Deutsche und werden es immer bleiben! Wir sind aber nicht Staatsangehörige des Polen benachbarten Deutschen Reiches. Als polnische Staatsbürger deutscher Nationalität bedauern wir die derzeitige Trübung des freundnachbarlichen Verhältnisses der beiden Staaten aufs schmerzlichste.

Unsere Hoffnung, daß es uns einmal gelingen würde, die Brücke zwischen zwei ritterlichen Völkern zu bilden, wobei uns mit dem einen die gemeinsame Volkszugehörigkeit, mit dem anderen die Tatsache des generationenlangen gemeinsamen Zusammenlebens und die Liebe zur gleichen Heimat verbindet, schwindet in letzter Zeit immer mehr.

Wir sind Deutsche, aber Bürger des Polnischen Staates, und als solche verlangen wir Recht und Schutz vom Staate und unserer Regierung.

Seien Sie überzeugt, Herr Ministerpräsident, daß diese Denkschrift verfaßt ist aus dem tiefen Gefühl der Verantwortung, die die führenden Männer der deutschen Volksgruppe in Polen sowohl ihrem Volkstum gegenüber als auch als loyale Bürger des Staates in sich tragen.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß unser Ruf an die Regierung diesmal nicht ungehört bleibt!"

Die Verhältnisse im Protektorat

Reichsführer SS Himmler in Prag

PAT. Paris, 13. Juni.

Wie die Havasagentur aus Prag meldet, ist Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler dort eingetroffen.

Ein gewisser Waclaw Hulinski, der verdächtig ist, den deutschen Polizeiwachtmeister in Kladno erschossen zu haben, wird von den Behörden steckbrieflich verfolgt.

Der vom Reichsprotektor nach dem blutigen Zwischenfall eingesetzte Regierungskommissar hat nunmehr das Oeffnungsverbot von Türen und Fenstern wieder aufgehoben sowie den Unterricht in den Kinderbewahranstalten zugelassen. Die weiteren außerordentlichen Maßnahmen bleiben noch in Kraft.

In Kladno kamen bei einer Autobuskatastrophe zwei Personen ums Leben, während 14 weitere schwere Verletzungen erlitten.

Der seit zwei Tagen in Prag weilende deutsche Zirkus „Krone" hat die Stadt plötzlich verlassen. Beim Abbruch der Zelte wurde auch Militär eingesetzt.

Drei slowakische Flugzeuge nach Polen

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet: Auf dem Deblinzer Flugplatz landeten drei slowakische Flugzeuge mit 6 slowakischen Soldaten. Die Flieger übergaben die Maschinen und Waffen den polnischen Behörden, die sich der Flüchtlinge annahmen.

Orden der Ehrenlegion für den Lodzer Wehrkreiskommandeur

PAT. Warschau, 13. Juni.

Im Generalinspektorat der Wehrmacht fand heute die feierliche Ueberreichung von Orden der Ehrenlegion an mehrere hohe polnische Offiziere mit den Generälen Norwid-Neugebauer, Domb-Biernacki, Miller, Thommee und Trojanowski an der Spitze statt.

Die Auszeichnung nahm im Namen des französischen Staatspräsidenten der Marschall Polens im Beisein des Kriegsministers, des Generalstabschefs und der französischen Militärattachés General Musse vor.

Rumänischer Minister kommt nach Polen

PAT. Warschau, 13. Juni.

Am 15. d. M. trifft der Minister der rumänischen Regierung und Oberster Führer der rumänischen Jugendorganisation „Straja Tarii", Sidorovici, in Begleitung der bedeutensten rumänischen Jugendführer und -Führerinnen zu einem offiziellen Besuch in Polen ein.

Längerer Polenaufenthalt Wieniawa-Dlugoszowskis

Warschau, 13. Juni.

Wie das „Slowo" aus politischen Kreisen meldet, wird der gegenwärtige Aufenthalt des polnischen Botschafters in Rom, General Wieniawa-Dlugoszowski, in Polen von längerer Dauer sein. In Rom gebe es nämlich gegenwärtig keinerlei Angelegenheiten, so heißt es, die die Anwesenheit des polnischen Botschafters erforderlich machen würden.

Oberst Koc nach London

PAT. Warschau, 13. Juni.

Minister a. D. Oberst Adam Koc hat sich heute nach London begeben.

Heute Eröffnung des Flugverkehrs Gdingen—Rom

Gdingen, 13. Juni.

Am 14. d. M. erfolgt die feierliche Eröffnung der Flugstrecke Gdingen—Rom. Zu dieser Feier werden in Gdingen offizielle Vertreter der zivilen Luftfahrt Ungarns, Jugoslawiens und Italiens in Gdingen eintreffen.

Die gestrige Senatssitzung

Im Laufe der Sitzung wurde u. a. die Vorlage über die Regelung der Rechtslage der Orthodoxen Kirche in Polen angenommen. Zweck der Vorlage ist die Ordnung des sehr verwickelten Vermögensstandes der Kirche.

Im Zusammenhang damit waren, wie der Berichterstatter erklärte, in katholischen Kreisen verschiedene Vorbehalte und Besorgnisse erhoben worden, die zur Vornahme bestimmter Aenderungen im Entwurf führten.

Sodann billigte das Haus die Vorlage über Aufhebung der **Familienmajorate.** Nach Angaben des Berichterstatters Sen. Fichna bestehen heute noch 55 Majorate in Polen, davon 22 deutsche. Aus der Schaffung der Majorate in der Zeit der polnischen Unfreiheit ergebe sich deren politische Zielsetzung. Die Aufrechterhaltung der Majorate laufe der polnischen Landwirtschafts- und Sozialpolitik zuwider und müsse, ähnlich wie dies in allen übrigen Ländern geschehen sei, aufgehoben werden, weil kein Anlaß bestehe, in Polen Ausnahmen zu machen.

Während der Aussprache über die Vorlage betreffend den Aufbau der Handwerkskammern und deren Verband erklärte Sen. Rembielinski in Erwiderung auf kritische Bemerkungen eines jüdischen Vertreters, wonach die Losung „Nationalisierung des Handwerks" eine „hitleristische" Losung sei, daß man dies in Polen schon viel früher gekannt habe als Idee von Staszic und anderen.

Die letzte Sejmsitzung findet am Freitag statt.

Förderung von ungesetzlichen Ausreisen und Grenzübertritten mit Gefängnis bestraft

Wegen ungesetzlicher Begünstigung der Ausreise von Landarbeitern nach Deutschland sowie wegen Anstiftung von polnischen Staatsbürgern deutscher Nationalität zu ungesetzlichen Grenzüberschreitungen wurde ein gewisser Brunon Grudek (Dorf Ludwikow, Kreis Opoczno), wie amtlich mitgeteilt wird, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Beschlagnahmt

Die Montagausgabe des Chorzower „Oberschl. Kuriers" wurde beschlagnahmt, und zwar wegen zweier Artikel.

Britisch-französische Aussprache in Paris

Paris, 13. Juni.

Außenminister Bonnet hatte am Dienstag nachmittag eine längere Besprechung mit dem britischen Botschafter in Paris, Sir Eric Phipps. Wie man in politischen Kreisen annimmt, erstreckte sich diese Aussprache auf die laufenden Verhandlungen mit Moskau.

Was die französisch-türkischen Verhandlungen angeht, ist man weiter optimistisch. Man nimmt an, daß das Abkommen über die Frage des Sandschak von Alexandrette in Ankara und das französisch-türkische Abkommen selbst in Paris in Kürze unterzeichnet werde.

Oberbefehlshaber der vereinigten Flotten?

London, 13. Juni.

Admiral Sir Roger Backhouse ist dazu ausersehen, im Konfliktsfall den Oberbefehl über die englischen und französischen Seestreitkräfte zu übernehmen.

Strang nach Moskau abgereist

Warschau, 13. Juni.

Montagabend traf, von London kommend, der Chef der Mitteleuropäischen Abteilung im Foreign Office, Strang, mit dem Flugzeug in Warschau ein. Strang reiste heute früh nach Moskau weiter.

Die offiziöse „Gazeta Polska" weist darauf hin, daß sich die Sowjet-Presse weiterhin mit dem Strang-Unternehmen überhaupt nicht befaßt, sondern ihre ganze Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Lage in China und die letzten militärischen Operationen der japanischen Truppen konzentriert.

Lebrun fährt nach Lüttich

Brüssel, 13. Juni.

Mitte Juli, voraussichtlich am 16., will der französische Staatspräsident Lebrun die Internationale Ausstellung in Lüttich besuchen. Bei dieser Gelegenheit wird König Leopold mit Lebrun zusammentreffen.

Tatarescu zurück zur Innenpolitik

Paris, 13. Juni.

Einer Havasmeldung aus Bukarest zufolge wird der rumänische Botschafter in Paris und frühere Ministerpräsident, der sich zur Zeit in der rumänischen Hauptstadt aufhält, am Mittwoch nach Frankreich zurückkehren, aber nur noch kurze Zeit auf seinem Posten bleiben. Tatarescu habe im Prinzip seine Botschaftertätigkeit schon aufgegeben, da er die Absicht habe, sich wieder der Innenpolitik zuzuwenden.

Bewegungen der deutschen Flotte

PAT. Stockholm, 13. Juni.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, passierten am Montag deutsche Seestreitkräfte im Bestande von 6 leichten Kreuzern, 14 Torpedobooten und 12 Unterseebooten den Kleinen Belt in Richtung Kattegat.

Internationaler Frontkämpfertag in Deutschland

Berlin, 13. Juni.

Der Exekutivausschuß der Permanenten Internationaler Frontkämpfer-Kommission (CIP.) fand sich zu einer Tagung in Baden-Baden ein. Außer dem Präsidenten, General der Infanterie Herzog v. Coburg, und dem Ehrenpräsidenten, Carlo Delcroix (Italien), und dem Generalsekretär, Smogorzewski (Polen), sind bisher Delegierte aus Belgien, Bulgarien, Rumänien und Ungarn eingetroffen.

Deutsche Studienreise nach Schweden

Berlin, 13. Juni.

In Erwiderung von zwei Studienreisen, zu denen schwedische Reichstagsabgeordnete, Bauern und Wirtschaftsführer in den Jahren 1935 und 1937 von der Nordischen Verbindungsstelle nach Deutschland eingeladen worden waren, hat ein schwedisches Komitee der Nordischen Verbindungsstelle eine Einladung zu einer Studienreise nach Schweden übermittelt.

Die Reise, die unter Leitung des Präsidenten der Verbindungsstelle Dr. Draeger am Mittwoch im Flugzeug angetreten wird, wird sich bis in die nördlichsten Teile Schwedens erstrecken. Neben Besichtigungen von großen schwedischen Industrieunternehmen sind solche von landwirtschaftlichen Einrichtungen u. a. m. vorgesehen.

Botschaften in Bukarest und Ankara

Bukarest, 13. Juni.

Wie der nach Ankara entsandte Sonderberichterstatter des Blattes „Timpul" meldet, ist zwischen dem rumänischen und türkischen Außenminister eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach die beiden Länder ihre diplomatischen Vertretungen in Bukarest und Ankara in den Rang von Botschaften erheben werden.

Kommunistische Organisation aufgedeckt

PAT. Czernowitz, 13. Juni.

Die Staatsanwaltschaft des Bukarester Militärgerichts hat eine Klage gegen Mitglieder einer in der rumänischen Hauptstadt aufgedeckten geheimen kommunistischen Organisation eingeleitet, die sich zum Großteil aus Juden zusammensetzte und unter Leitung eines gewissen Abraham Friedman stand, der unter dem Namen Covringaru auftrat.

Die neue Krise in Fernost

Verschärfung des japanisch-englischen Konflikts

London, 13. Juni.

Falls nicht noch in letzter Minute eine Einigung zwischen Japan und Großbritannien erzielt wird, wird die britische und die französische Niederlassung in Tientsin vom morgigen Mittwoch an von Japan blockiert werden. Die Japaner fordern die Auslieferung von 4 Chinesen, während sich die Engländer bisher geweigert haben, diese auszuliefern, weil von Japan keine Beweise für die Schuld dieser Chinesen erbracht worden sei. Der diplomatische Korrespondent der „Times" schildert, daß zwischen London und Tokio bzw. zwischen der britischen Regierung und den diplomatischen Vertretern Englands im Fernen Osten in den letzten Tagen ein reger Telegrammwechsel stattgefunden hat, in der Hoffnung, daß man doch noch eine Kompromißformel finden werde. „News Chronicle" meint, es bestehe noch eine gewisse Aussicht, einen Abbruch der Verhandlungen zu vermeiden, u. zw., wenn man sich dahingehend einigen würde, daß eine britisch-japanische Kommission gemeinsam die Schuld der Chinesen prüfen sollte. Sollte die japanische Regierung sich aber darauf nicht einlassen, dann sei es sehr gut möglich, daß eine höchst ernste Krise im Fernen Osten entsteht.

Britische Kabinettsberatungen

London, 13. Juni.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, beschäftigte sich am Dienstag der auswärtige Ausschuß des Kabinetts mit der Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Rechtslage, die durch die Weigerung der britischen Behörden in Tientsin, die vier des Mordes bezichtigten Chinesen auszuliefern, entstanden ist. Der Vorschlag sieht, wie es heißt, die Bildung eines Ausschusses aus einem britischen, einem japanischen und einem neutralen Mitglied vor, der die Frage prüfen soll, ob es sich um einen Fall handelt, der die Auslieferung der 4 Beschuldigten an die japanischen Behörden rechtfertigt.

Generalstabsbesprechungen in Hongkong

Hongkong, 13. Juni.

In Hongkong finden zur Zeit gemeinsame englisch-französische Generalstabsbesprechungen über die Verteidigung der englischen Kronkolonie im Kriegsfall statt.

Unter anderem nehmen an den Besprechungen teil der französische Oberstleutnant Maupin vom Generalstab der indochinesischen Truppen und Major Binden vom Generalstab der britischen malayischen Besitzungen, der mit dem Flugzeug aus Singapore eingetroffen ist. Obwohl die Besprechungen geheim durchgeführt werden, verlautet aus gutunterrichteten Kreisen, daß zu den Beratungsgegenständen ein Plan zur Unterstützung und Versorgung Hongkongs vom französischen Indochina aus gehört und daß auch die Frage der Zusammenfassung der englischen und französischen Flotte im Fernen Osten unter dem Kommando des englischen Admirals Sir Percy Noble, der auch an der Konferenz teilnimmt, besprochen wird.

Rote Kampfansage an die bürgerlichen Regierungen

Moskau, 13. Juni.

Das Organ der kommunistischen Partei „Kommunistitscheskij Internazional" veröffentlicht einen Artikel aus der Feder Dimitrows, in dem dieser sich mit den Aussichten des Kampfes des Proletariats gegen die Bourgeoisie in den westeuropäischen demokratischen Staaten befaßt. Es ist eine unverhüllte Kampfansage an die Regierungen Frankreichs und Englands. Dimitrow glaubt mit besonderer Genugtuung feststellen zu können, daß es den kommunistischen Parteien in den beiden Ländern in letzter Zeit gelungen sei, ihren Einfluß auf die breiten Volksmassen bedeutend zu verstärken und nun der Bildung einer gemeinsamen Front gegen das Bürgertum nahe zu sein. Zugleich wäre auch die Macht der bisherigen halb-bürgerlichen Führerschaft, die mit verschiedenen „pazifistischen Strömungen geliebäugelt" hätte, im Schwinden begriffen. Die Arbeitermassen in England und Frankreich hätten jetzt erkannt, daß die „wahren Vertreter ihrer Interessen" die Kommunisten wären, daß nur diese die „Mobilisierung der Geister zum Kampf und Krieg gegen den Faschismus" durchführen könnten.

Goldschatz gehoben

Burgos, 13. Juni.

Im Hafen Alicante konnte der Gold- und Diamantenschatz gehoben werden, der dort von den Roten versenkt worden war, als diese von den nationalspanischen Truppen eingeschlossen waren und keinen Ausweg mehr sahen. Bei dem Fund handelt es sich um Goldbarren, Edelsteine und andere Schmucksachen von hohem Wert.

Aus einem Missionar wurde ein Kriegsmann

Vatikanstadt, 13. Juni.

Die chinesische Agentur Central News meldet, daß Marschall Tschiangkaischek den General Lei Ming Yuan nach Tschungking geschickt habe. Man erinnert in diesem Zusamenhang daran, daß General Lei Ming Yuan der frühere belgische Missionar Lebbe ist, der sich zu Beginn des chinesisch-japanischen Krieges in den Dienst der chinesischen Armee begeben und es dank seiner Tüchtigkeit bis zum General gebracht hat. Missionar Lebbe bzw. General Lei Ming Yuan ist 60 Jahre alt.

Eine 17jährige Bombenwerferin

Jerusalem, 13. Juni.

Das Kriegsgericht in Jerusalem verurteilte eine etwa 17jährige Jüdin zu lebenslänglichem Zuchthaus, die einen Bombenanschlag auf eine Gruppe Araber versucht hatte. In arabische Kleidung gehüllt, war sie am 9. Juni vor das Zentralgefängnis in Jerusalem gekommen, wo sich zahlreiche Araber in Erwartung eines Gefangenentransports eingefunden hatten. In ihren Korb mit Gemüse hatte sie eine Höllenmaschine versteckt, deren Explosion den Tod zahlreicher Menschen verursacht hätte. Man hielt sie zuerst für eine Araberin. Ein Stückchen Mazze aber, das in dem Korb lag, verriet jedoch die Jüdin. Arabern kam das Verhalten des Mädchens verdächtig vor und sie übergaben sie der Polizei. Bei der Durchsuchung des Korbes wurde die Höllenmaschine gefunden.

Blutendes Palästina

PAT. Jerusalem, 13. Juni.

Auf der Chaussee bei Tiberias wurde auf einen Lastkraftwagen, der von Arabern besetzt war, ein Anschlag verübt; 11 Araber wurden dabei getötet und 7 schwer verletzt.

Deiche des Gelben Flusses ausgebessert

Schanghai, 12. Juni.

Die Deichbrüche am Gelben Fluß in der Nähe von Kaifeng konnten nach japanischen Meldungen durch umfangreiche, mehrere Monate dauernde Arbeiten, bei denen mehr als 1 Million Kulis beschäftigt waren, unter der Leitung japanischer Militärstellen wieder geschlossen werden. Die Chinesen hatten die Deiche vor einem Jahr absichtlich zerstört, um die Japaner in ihrem Vormarsch an der Lunghai-Bahn nach Westen aufzuhalten. Die Wassermassen hatten Monate lang weite Gebiete im Norden der Provinz Honan und im Nordwesten von Anhwei überschwemmt und ganze Dörfer in den Fluten versinken lassen. Den Abschluß der schwierigen Ausbesserungsarbeiten nahm die chinesische Handelskammer in Kaifeng zum Anlaß von Feierlichkeiten, durch die die Bauleitung geehrt wurde.

Flugzeug stürzt auf Munitionslager

London, 13. Juni.

Ein nicht alltäglicher Flugzeugunfall ereignete sich in der Nähe von Epping bei Thronwood in der Grafschaft Essex, wo ein Militärflugzeug aus bisher noch ungeklärter Ursache auf das Munitionslager des dortigen Fliegerregiments abstürzte und eine Explosion hervorrief. Der Pilot war auf der Stelle tot.

London, 13. Juni.

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, verunglückte 8 Meilen von Kalkutta entfernt das britische Verkehrswasserflugzeug „Centurion".

Das Ende des Gangsters

Chikago, 13. Juni.

Ein Aufsehen erregender Vorfall spielte sich vor dem Eingang des „Mutter-Cabrini"-Krankenhauses ab. Die Passanten, die sich in der Nähe befanden, bemerkten, daß ein Automobil kurze Zeit vor dem Eingang hielt und dann in rasender Fahrt verschwand, nachdem ein Mann auf die Stufen des Einganges gesetzt worden war. Die sofort herbeigerufenen Aerzte des Krankenhauses stellten fest, daß der Unbekannte wenige Minuten vorher hinterrücks erschossen worden war. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich bei dem Toten um Dominic Decarlo handelt, der einst zu den berüchtigsten Gangstern Chikagos gehörte. Die Polizei nimmt an, daß er jetzt von seinen eigenen Anhängern beseitigt worden ist.

In Kürze

PAT. In der Kohlengrube „Val Benoit" in Lüttich ereignete sich eine Kohlenstaub-Explosion, bei welcher 6 Bergleute ums Leben kamen.

80 italienische Flieger und 235 italienische Flugzeug-Mechaniker haben an Bord des Dampfers „Duilio" Spanien verlassen. Die italienischen Flieger werden von einer spanischen Fliegerabordnung mit General Kindelman an der Spitze begleitet.

Wie die spanische Presse aus Rom erfährt, ist zu erwarten, daß der italienische Außenminister Graf Ciano demnächst Spanien einen Besuch abstatten wird.

Letzte Sportnachrichten

Doppelsieg des polnischen Tennisdoppels in Frankreich!

Infolge organisatorischer Unzulänglichkeit mußte das polnische Doppel Baworowski-Tloczynski am Dienstag bei den Meisterschaften Frankreichs zweimal antreten, während Jendrzejowska seit mehreren Tagen ohne Spiel ist.

Beide Treffen verliefen siegreich für die polnischen Vertreter, denen zwischen den Kämpfen eine Ruhepause von lediglich zweieinhalb Stunden zur Verfügung stand. Zunächst wurde das amerikanische Paar Smith-Robertson ausgeschaltet: 7:5, 9:11, 8:6, 8:6. Sodann folgte ein überraschender Sieg über die Engländer Hare-Wilde mit dem Ergebnis 2:6, 8:6, 8:6, 6:3. Im Viertelfinale steht das polnische Paar nunmehr der jugoslawischen Vertretung Puncec-Mitic gegenüber.

Jendrzejowska-Mathieu kamen kampflos ins Halbfinale.

Am Mittwoch hat Tloczynski den besten Mann des Turniers, den Amerikaner Riggs, zum Gegner.

DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 14. Juni 1939

Der Zweck des Lebens ist das Leben selbst.
Goethe.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1828 † Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar in Graditz (* 1757).



Wechselnd bewölkt

Amtliche Wettervoraussage für heute: Wechselnde Bewölkung, stärker im Westen, Gewitterneigung und stellenweise Regen. Temperaturen gegen 20 Grad, im Westen kühler. Mäßige wechselnde Winde.

Sonnenaufgang 3 Uhr 18 Min. Untergang 20 Uhr 5 Min.
Mondaufgang 1 Uhr 20 Min. Untergang 16 Uhr 20 Min.

Von der Kunst des Sprengens

Keine Angst... hier sollen keine Häuser und überflüssige Fabrikschornsteine in die Luft gehen, davon verstehen andere Stellen viel mehr. Hier ist der Umgang mit Wasser gemeint, und zwar jener Umgang, der sich in einem Garten ganz von selber ergibt, wenn man die rechte Freude daran haben will. Ein Garten will jetzt in diesen warmen und oft schon sehr heißen Tagen täglich mindestens einmal richtig gesprengt werden, man kommt einfach nicht darum herum, wenn man nicht vom Nachbarn, bei dem es überall grünt, sprießt und blüht, mit scheelen Augen angesehen werden will.

Was aber ein Neuling im Garten ist, der hat keine Ahnung, wie man richtig sprengt. Einfach Wasser geben, bis alles beinahe schwimmt, das ist keine Kunst und damit kommt man auch im Garten nicht besonders weit.

„Sie spülen ja all Ihre Pflanzen aus dem Boden" sagte mir kürzlich der Nachbar, als ich den Beeten und Rasenflächen Wasser gab, daß es nur so schäumte. Ich sah ihn erstaunt und leicht verärgert an.

„Na, so sehen Sie doch bloß Ihr Werk an. Die Lilien stehen ja schon ganz schief. Noch zweimal so gesprengt, und sie sind entwurzelt."

Ich sah jetzt genau hin und richtete mich einigermaßen zerknirscht wieder auf. Denn der Mann hatte recht. Aber was soll man da tun?

„Sie müssen weiter weg gehen. So weit der Schlauch reicht. Das Wasser muß von oben auf die Pflanzen kommen."

Von oben. Ganz wie der Regen. An den Regen dachte ich in den nächsten Tagen, und war nur darauf bedacht, ihn so gut es geht, bei den Blumen zu ersetzen. Ich ging mit meinem Schlauch in die Ecken des Gartens und ließ das Wasser in die entgegengesetzten Ecken sprühen. Fein und staubartig fiel es jetzt nieder, es benetzte zuerst die Pflanzen selber, ganz wie der richtige Regen, und dann drang es in den Boden selber ein, durchfeuchtete ihn langsam und gründlich.

Und dann waren da die kleinen Obstbäume. Wie sollte man es nur bei denen machen? Ich brauchte den Nachbarn nicht mehr zu fragen. Ich fand es selber. Aus einiger Entfernung ließ ich das Wasser gegen den Stamm sprühen. Gleichmäßig, wie beim himmlischen Regen, floß es dann am Stamme hinunter und drang in die Erde ein. So erreichte es die Wurzeln, ohne daß die Erde von den Wurzeln selber weggespült wurde.

Freilich, das Sprengen dauert auf diese Weise eine Weile länger. Aber es unterscheidet sich vom falschen Sprengen wie der Platzregen vom richtigen Regen, von jenem sogenannten Landregen, nach dem die vertrocknete Natur förmlich aufatmet und mit verdoppeltem Wachstum dankt.

Denn dies und nichts anderes ist eigentlich das Tun des Gärtners: von der Natur zu lernen und es ihr nach Kräften gleichzutun. So ein kleines Stück Garten kommt nicht von alleine weiter. Da muß der Mensch nachhelfen. Aber er muß es mit ein wenig Herz tun. Wenn man mit dem Sprengen des Gartens im großen und ganzen fertig ist, dann muß man mit der Gießkanne losgehen und die besonders zarten und empfindlichen Gewächse begießen. Mit derselben Gießkanne muß man dann auch noch die Eckchen und Fleckchen des Gartens befeuchten, die man mit dem Schlauch nicht erreicht hat.

Und dann steht man, eine Stunde nach Sonnenuntergang, müde und zufrieden in seinem Garten und darf auf sein Werk blicken: man hat seinen Garten gesprengt. In der Nacht wird das Naß in die Erde sickern und aufgesogen werden und morgen früh werden die Blumen beruhigt ihre Blüten und Knospen der glühenden Sonne entgegenrecken können.

W. L.

Die Aushebung des Jahrganges 1918

a. Morgen haben sich zur Untersuchung ihrer Diensttauglichkeit einzufinden: vor der Aushebungskommission Nr. 1, Ogrodowastraße 34: die Männer des Jahrgangs 1918, die auf dem Gebiete des 8. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F und J beginnen; vor der Aushebungskommission Nr. 2, Kosciuszko-Allee 19: die Männer desselben Jahrganges aus dem Bereich des 13. Polizeikommissariats mit den Namensanfangsbuchstaben von A bis F einschließlich.

Die Aushebungskommission des Lodzer Kreises tagt in Alexandrow, 11. Listopada 9, für die Jahrgänge 1918 und 1917, Kategorie B — beide Jahrgänge ganz — aus Konstantynow.

Selbstmord eines Lodzer Polizisten in Wilna. Am Montag früh verübte auf dem Wilnaer Militärfriedhof in Rossa der 45jährige Lodzer Polizist des 8. Kommissariats Stefan Tadeuszczak Selbstmord durch Erschießen. Wie die Untersuchung ergab, war Tadeuszczak vom Lodzer Bezirksgericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Der Wojewode in den Kreisen Konskie und Opoczno

Der Lodzer Wojewode Józewski besuchte am Montag die beiden neu zur Lodzer Wojewodschaft gekommenen südlichen Kreise Opoczno und Konskie, um mit den Vertretern der dortigen Bevölkerung die Verbindung aufzunehmen und um sich über die Verwaltung der beiden Kreise zu unterrichten.

Der Wojewode begab sich erst nach Opoczno, wo er von Starost Kurzeja begrüßt wurde. Nach der Kontrolle der Büros der Starostei und des Kreisausschusses wurden dem Wojewoden im Konferenzsaal der Starostei die Vertreter der sozialen Organisationen des Kreises vorgestellt. Im Gespräch mit ihnen zeigte der Lodzer Wojewode reges Interesse für die aktuellen Fragen des Kreises Opoczno.

Anschließend daran besichtigte Wojewode Józewski die im Bau befindliche Kirche in Opoczno, die Terrakotta-Fabrik „Lange und Dziewulski", die Frauenlandwirtschaftsschule sowie die vormilitärischen Kurse des Schützenverbandes in Radzice.

Aus Opoczno begab sich der Wojewode nach Odrzywól, wo er das Gemeindeamt besichtigte. Hier wurde er vom Vogt, den Vertretern der Bauernorganisationen und den Mitgliedern des Gemeinderates begrüßt, die dem Wojewoden über das Leben und die Bedürfnisse der Gemeinde berichteten.

Auch in Konskie fand nach der Begrüßung durch Starost Mydlarz eine Konferenz mit den Vertretern der örtlichen sozialen Organisationen statt. Dann besichtigte der Wojewode die Büros der Starostei, des Kreisausschusses und der Stadtverwaltung, sowie das Krankenhaus in Konskie. In Ruda Masenicka stattete der Wojewode dem Gemeindeamt einen Besuch ab. in Lipa besuchte er den Neubau einer Volksschule sowie den dortigen landwirtschaftlichen Kreis, wo er sich über die Lage der Bauern im Kreise Konskie berichten ließ. Im Dorf Czeremno ließ sich der Wojewode über die Schafzucht im Kreise berichten.

Letztes Ziel der Besichtigungsfahrt war Przedborz, wo nach einer Besprechung in der Stadtverwaltung der Wojewode die Spinnereigenossenschaft, die Verbrauchsgenossenschaft, die Stefczyk-Kasse, den Genossenschaftsladen, sowie ein im Bau befindliches neues Volksschulgebäude besichtigte.

Luftschutzanleihe

Das genaue Ergebnis in Lodz

Der Stadtkommissar für die Luftschutzanleihe in Lodz teilt nunmehr folgende genaue Ziffern über die Zeichnung der Luftschutzanleihe mit: es zeichneten (in Klammern die Zahl der Zeichner):

	Zloty
Landwirte (197)	13 450
Hausbesitzer (2056)	528 910
Handel (11 079)	2 875 190
Privatbanken (17)	394 200
KKO	30 000
Kreditgesellschaften (43)	305 040
Private Versicherungsgesellschaft	5 580
Verkehrsunternehmen (83)	185 060
Handwerker (5836)	445 220
andere Handwerkbetriebe	620
Zuckerindustrie	42 000
Textilindustrie	6 136 990
Metallindustrie	212 700
Chemische Industrie	614 480
Papierindustrie	19 140
Zementindustrie (1)	500
Elektroindustrie (11)	794 660
Andere Betriebe der elektrischen Industrie (592)	592 420
Rechtsanwälte, Notare usw. (492)	277 300
Aerzte	183 300
Geistliche (60)	74 080
Andere freie Berufe (1233)	212 410
Kapitalisten (713)	93 510
Soz. und Berufsorganisationen (686)	285 640
Schuljugend	47 060
Ohne Beruf (610)	63 780
Bürobeamte (1993)	240 560
Handarbeiter (3018)	83 160
Private Büroangestellte (6920)	2 673 420
Arbeiter v. Privatunternehmen (74 446)	1 980 420
Ruhegehaltsempfänger (3020)	132 840
35 staatl. Heeresangestellte	3 620
Auslandpolen (18)	24 820
Bank Polski mit 2131 Zeichnern	736 800
Insgesamt	20 309 470

Fußgängerbrücke an der Srebrzynskastraße

wird am 15. Juni eröffnet

Wie die Lodzer Stadtverwaltung mitteilt, wird am 15. Juni die Fußgängerbrücke über die Gleisanlagen in der Srebrzynskastraße dem Verkehr übergeben werden. Diese Brücke ist besonders für die Einwohner der Montwill-Mirecki-Siedlung von Bedeutung. Gleichzeitig wird aber auch von Seiten der Stadtverwaltung erklärt, daß dies nur eine vorläufige Lösung des Verkehrsproblems an dieser Stelle bedeutet. In Zukunft werde eine Unter- bzw. Ueberführung für den gesamten Verkehr erbaut werden.

Der erste Streik in der Ziegelindustrie

a. Im Zusammenhang mit den mißglückten Verhandlungen zwecks Abschlusses eines neuen Sammelabkommens für die Ziegelstreicher ist es zum ersten Streik gekommen. Die Arbeiter der Ziegelei von Nawrocki in Pabianice legten die Arbeit nieder. Es ist aber wenig Aussicht vorhanden, daß andere Belegschaften diesem Beispiel folgen werden, da die Ziegelstreicher grundsätzlich nach einer gütlichen Regelung der Lohnfrage streben.

Die Textilarbeiterverbände verharren auf ihrem Standpunkt

a. Gestern wurde eine Sitzung der Verbände der Textilarbeiter in Angelegenheit des neuen Sammelabkommens abgehalten. In der Hauptsache verharren die Arbeiterverbände auf ihrem Standpunkt. Bezüglich des Delegiertenstatuts und des Arbeitsreglements verfechten die Verbände weiterhin die Ansicht, daß beide dem Abkommen angefügt werden müssen.

Seinen Schwager in der Notwehr erschlagen

a. Gestern verhandelte das Lodzer Bezirksgericht gegen den 25jährigen Stanislaw Kisiel, der der Tötung seines Schwagers Josef Libner angeklagt war.

Libner war mit der Schwester des Kisiel verheiratet. Es war dies ein notorischer Dieb, Säufer und Radaubruder, der seine Frau oft mißhandelte. Die Ehe ging schließlich in die Brüche. Die Frau kehrte zu ihren Eltern zurück. Libner „besuchte" seine Frau, wenn er Geld brauchte. Am 8. April 1939 kam er wieder in die Wohnung seiner Schwiegereltern im Hause Urok 3 und verprügelte die Frau, als sie ihm kein Geld geben wollte. Dann wollte er sich über die Schwiegermutter hermachen, doch gelang es dieser, sich in Sicherheit zu bringen. Der Wüterich warf dann kurzerhand seine Schwägerin, die Maria Kisiel, die Treppe hinunter. Die Frau blieb mit einem gebrochenen Bein liegen. Libner machte sich aus dem Staube.

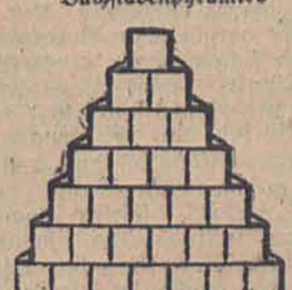
Noch am selben Tage hielt er in der 1. Mai-Allee einen Mann an, indem er sich als Kriminalbeamter ausgab. Der von Libner Belästigte war ein Ing. Ignacy Machnicki. Libner „beschlagnahmte" die Waffe des Machnicki und ging seines Weges.

Zwei Tage später kam er wieder in die Wohnung der Kisiels und fragte nach seiner Frau. Die Frau war nicht zu Hause und Libner verdächtigte den Angeklagten, daß er wisse, wo sie sich versteckt halte. Er beschimpfte Kisiel und griff schließlich nach einem Messer. Kisiel entriß ihm das Messer. Libner sprang zu, packte den Schwager am Halse und begann ihn zu würgen. Kisiel wehrte sich und stach blindlings auf Libner ein. Er versetzte ihm, wie sich später herausstellte, nicht weniger als 20 Stiche. Libner war unglaublich zäh. Er ließ von Kisiel ab und ging auf die Straße, wo er der Polizei in die Hände fiel, die ihn wegen eines Raubüberfalls suchte. Erst auf der Polizeiwache brach der Kerl zusammen. Er verstarb am nächsten Tage im Krankenhaus. Er hatte, von den Stichverletzungen abgesehen, eine Gehirnerschütterung aus dem Zweikampf davongetragen.

Kisiel bekannte sich nicht zur Schuld. Er behauptete, in Notwehr gehandelt zu haben. Die Zeugen bestätigten, daß der Tote ein Mensch von unheimlicher Körperkraft war, mit jedem Händel suchte und von jedermann gemieden wurde. Das Gericht sprach Kisiel frei.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Buchstabenpyramide



Von der Spitze beginnend, ist jede folgende Reihe durch Hinzufügen eines neuen Buchstabens und unter Umordnung der vorhandenen Buchstaben zu bilden. Die Reihen bedeuten: 1. Selbstlaut, 2. tierisches Erzeugnis, 3. Gefrorenes, 4. Plantagenpflanze, 5. Märchengestalt, 6. Handwerker, 7. Spielzeug für Knaben und Mädchen.

*

Auflösung des gestrigen Kreuzworträtsels:

Waagerecht: 1. Pirat, 5. Nil, 7. Pan, 9. Emu, 11. Star, 14. Ebbe, 17. Alabaster, 19. Los, 20. ich, 21. Semmering 26. Wega, 27. Loge, 28. Gig, 30. Alt, 31. Akt, 32. Asien.

Senkrecht: 2. Inn, 3. Ale, 4. Opal, 6. Bube, 8. Ara, 10. Met, 12. Tasse, 13. Bauer, 15. Brigg, 16. elf, 18. Ehe, 22. Egge; 23. Mai, 24. Ill, 25. Note, 29. Gas, 30. Ate.

Deutscher Volksverband in Polen

Bezirk Stadt Lodz

Für den Umtausch der Mitgliedskarten gebe ich folgende Ausführungsbestimmungen bekannt:

1. Die Karte kann **nur** über die zuständige Ortsgruppenstelle eingetauscht werden.
2. Voraussetzung für den Umtausch der Karte ist die Regelung der Beiträge bis zum 1. Juli d. J.
3. Für die neue Mitgliedskarte ist ein Lichtbild, versehen mit Name und Anschrift, beizufügen.
4. Wer bis zum 15. Juli die Mitgliedskarte zum Umtausch nicht abgegeben hat, verliert automatisch die Mitgliedschaft unseres Verbandes.

(—) Eugen Nippe
Bezirksleiter.

* * *

Die Ortsgruppenstellen, über die der Umtausch erfolgen kann, sind folgende:

1. Og. Antoniew Stoki — jeden Dienstag, im Heim, bei Otto Radke.
2. Og. Lodz Chojny — jeden Sonnabend von 19—21 Uhr im Heim, Bonifraterska 9.
3. Og. Lodz Mitte I — jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag von 20—21 Uhr im Heim, Nawrot 20.
4. Og. Lodz Mitte II — jeden Dienstag, Donnerstag, Freitag von 20—22 Uhr in der Geschäftsstelle, ul. Piotrkowska 157.
5. Og. Neu-Zlotno — jeden Sonnabend von 18—22 Uhr, bei Bruno Busch, Dombrowskiego 3.
6. Og. Lodz Nord — jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend von 19—21 Uhr, bei Friedrich Bartschke, Murarska 14.
7. Og. Lodz Ost — jeden Montag Mittwoch, Sonnabend, von 19—21 Uhr, im Heim, Pomorska 131.
8. Og. Lodz Rogi — jeden Freitag von 19—20 Uhr, bei A. Holz, Pienkna 10.
9. Og. Ruda Pabianicka — jeden Donnerstag von 19—22 Uhr, bei Harry Rose, Staszyca 43.
10. Og. Lodz Süd — jeden Montag, Mittwoch, Sonnabend von 20—22 Uhr im Heim, Rzgowska 23.
11. Og. Lodz West — jeden Dienstag und Mittwoch von 20—22 Uhr, Sonnabend von 18—20 Uhr im Heim, Radwanska 32/34.
12. Og. Lodz Zabieniec — jeden Sonnabend von 19—21 Uhr bei Swiderek, Fabianka.
13. Og. Lodz Zubardz — jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend v. 19—21 Uhr im Heim, Malinowa 21.

Fachkommission für die Kotonindustrie

a. Da es der gemischten Kommission nicht gelungen ist, die Lohnsätze für die Kotonindustrie festzulegen, wurde ein Fachausschuß gebildet, dem zwei Vertreter der Berufsverbände, ein Vertreter der Unternehmer, ein Sachverständiger und der Arbeitsinspektor als Vorsitzender angehören. Der Fachausschuß wird die Tarife grundsätzlich bestimmen, wobei nur geringe Abweichungen gestattet sein werden.

Marktbericht

Gestern wurden auf den Lodzer Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 2.60—3.00 Zl., Herzkäse 0.80—1.00 Zl., Quarkkäse 70—80 Gr., Sahne 1.00—1.20 Zl., eine Mandel Eier 1.00—1.10 Zl., Salat 3—8 Gr., Spinat 20 Gr., Sauerampfer 20 Gr., Blumenkohl 15—40 Gr., Sellerie 60 Gr., Zwiebeln 20—40 Gr., rote Rüben 15 Gr., Petersilie 1 Zl., Spargel 0.30—1.00 Zl., Kohlrabi 10 Gr., Radieschen 3—5 Gr., Rettich 5 Gr., Meerretich 0.60—1.00 Zl., Tomaten 4 Zl., Gurke 20—40 Gr., Kartoffeln 10 Gr., junge 20—40 Gr., Zitronen 15—18 Gr., Kirschen 0.80—1.00 Zl., Walderdbeeren 2 Zl., ein Bündchen Mohrrüben 10—15 Gr. Geflügel: eine Ente 2.00—2.50 Zl., ein Huhn 2.50—4.00 Zl., ein Hühnchen 1—2 Zloty.

a. **Unsaubere Fruchteisdielen.** Es wurde eine Kontrolle der Fruchteisdielen und Selterwasserverkaufsstätten durchgeführt, in deren Verlaufe gegen 30 Besitzer Protokolle verfaßt wurden.

a. **„Schriftleiter“ und Visenfälscher.** Auf der Anklagebank des Lodzer Stadtgerichts saß gestern der Chaim Appel, der wegen Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Appel richtete in der Pilsudskistraße 76 ein Reisebüro ein. Auch begann er eine Zeitschrift unter dem Namen „Gazeta Gospodarcza“ herauszugeben, in der er für sein Büro Propaganda machte. Das Firmenschild war ihm jedoch nur Deckmantel für verschiedene Betrügereien. Appel ließ sich von einem Schwarzberg, einer Ryfka Szatan, einem Chaim Ptasznik, Josek Warszawski u. a. 100 bis 200 Zloty für das Beschaffen eines amerikanischen Visums bezahlen. Er fuhr mit den genannten Personen nach Warschau, selbstverständlich auf Kosten des Kunden, den er dann auf dem Wege nach dem amerikanischen Konsulat „verlor“. Einem gewissen Israel Nirenberg, einem Analphabeten, besorgte er ein „amerikanisches Visum“. Er ließ sich dafür 150 Zloty bezahlen. Nirenberg verkaufte seine Sachen und machte sich auf den Weg, er wurde jedoch in Zbonszyn festgehalten, da das „Visum“ sich als ein bedeutungsloser Stempel erwies. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die auch die anderen Betrügereien des Appel an den Tag brachte.

a. **Ueberfahren.** In Chojny geriet in der Rzgowskastraße die 29jährige Janina Nawiecinska, wohnhaft Chojny, Kowienskastr. 17, unter die Räder eines Wagens. Sie erlitt Verletzungen im Gesicht, an den Armen und den Bruch eines Hüftenknochens, so daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

a. **Sturz vom Wagen.** In der Zgierskastraße fiel die 34jährige Stanislawa Kamilek, wohnhaft Platerstraße 44, von einem Wagen und erlitt einen Armbruch. Sie wurde einem Krankenhaus zugeführt.

Abiturientenabschied im Deutschen Gymnasium

Wenn in einer schweren und ruhelosen Zeit, in der aus dem dumpfen Alltag Fest und Feier verdrängt zu sein scheinen, sich dennoch eine Gemeinschaft zusammenzufinden vermag, um eine echte und verdiente Feierstunde zu begehen, dann erst empfinden wir doppelt schmerzlich, wie sehr unserem Leben solche Stunden der Stille und Besinnung not tun und wessen unser Leben an Tiefe und Inhalt verlustig geht, wenn wir nicht mehr fähig sind, solche Stunden aufzubauen. Eine solche seltene Stunde der Besinnung war die gestrige Abiturientenfeier im Deutschen Gymnasium, die Gemeinde aber, die diese Stunde in innerer Gleichgestimmtheit beging, bildeten die Eltern und Schüler, Abiturienten und Lehrer der Anstalt. Mit Recht empfanden alle den Stolz der Stunde, mit Recht konnten alle, die das Wort nahmen, gleich ob Direktor, Lehrer, Abiturienten oder der Vorsitzende des Deutschen Schulvereins auf den Erfolg hinweisen, den die diesjährige Reifeprüfung für die Schule bedeutet: trotz äußerer Schwierigkeiten, den nichtzugestandenen Rechten und der damit verbundenen Verschärfung der Prüfungsordnung haben doch von 26 Schülerinnen und Schülern der 2. Lyzealklasse 23 die Prüfung bestanden, von denen 3 für hervorragende Leistungen in der Reifeprüfung mit Buchgeschenken ausgezeichnet werden konnten.

Die von der staatlichen Prüfungskommission ausgestellten Reifezeugnisse sind selbstverständlich — in dieser Hinsicht bestehen leider immer noch Mißverständnisse — den von den Schulen mit Rechten ausgestellten Zeugnissen völlig gleichwertig und berechtigen in gleichem Maße wie diese zum Studium an den polnischen Hochschulen.

Nachdem die bisherigen Fahnenträger die Schulfahne an die 1. Lyzealklasse übergeben haben, verabschiedet Herr Direktor Gluchowski die Abiturienten, zunächst als Direktor des Lyzeums in deutscher, dann als Vorsitzender der Prüfungskommission in polnischer Sprache. In einer für den Staat, wie für die deutsche Minderheit schweren Stunde treten die Zöglinge des Lyzeums ins Leben. Möge die genossene geistige und menschliche Ausbildung ihnen die Kraft geben, zu verstehen und richtig einzuschätzen, was beunruhigend und verwirrend auf sie einstürmen mag. Sehr herzliche Abschiedsworte im Namen des Vorstandes des Deutschen Schulvereins spricht der Vorsitzende des Schulvereins, Herr Artur Thiele. Er spricht die alle bewegende Freude aus, daß die diesjährige Reifeprüfung, der gerade die Eltern unserer Schüler so ängstlich entgegensahen, zu solch glücklichem und frohem Abschluß gebracht werden konnte. Dann nehmen die Klassenleiter der beiden Lyzealabteilungen Abschied von ihren Zöglingen. Die jungen Abiturienten und Abiturientinnen treten nun, auf sich selbst gestellt, ins Leben, in ein Leben, das sie allein sich gestalten müssen, ein Leben, das nicht nur gegeben, sondern aufgegeben ist und dessen immer aufs neue sich wandelndes Gesetz sie, treu sich selbst, ausfüllen und erfüllen mögen, jeder an dem Platz, an den ihn Pflicht und Neigung gestellt haben, jeder in seinem Beruf als ein Fachmann im besten Sinne dieses Wortes, jeder aber auch eingedenk stets des tieferen Lebenssinnes und der tieferen Lebenserfüllung, wie sie Goethe in den drei Ehrfurchten der „Wanderjahre“ ins Sinnbild gehoben hat.

Dann sprechen eine Abiturientin und ein Abiturient den Dank an Lehrer und Direktor aus. Sie halten Rückschau auf die vergangenen 12 Jahre. Stille und ernste Töne klingen an und geben dann manch übermütiger und launiger Erinnerung Platz. Aus allem aber, aus der Ergriffenheit der Worte und aus den leuchtenden Augen, wird spürbar, daß die Wehmut, mit der von der Schule geschieden wird, echt ist, daß der Dank an die Lehrer auch dafür, daß sie die Schüler, wenn es not tat, auch kurz und stramm zu halten wußten, aufrichtig ist. Es wird aber auch beglückend spürbar, daß diese Jungen und Mädel, denen hinter allem Frohgemut der Ernst der Stunde seltsam zu Gesichte steht, mit klaren und wachen Augen dem Leben gegenübertreten werden. Man sieht ihnen den stolzen Willen an, das Leben in die Schranken zu fordern und es zu meistern, und in der frohen Gewißheit klingt diese Stunde aus, daß diese jungen Menschen das Dichterwort, das ihnen auf ihren in schwerer Stunde angetretenen Lebensweg mitgegeben wurde, erfüllen und bewahren werden:

Das Schicksal ruht in dir,
Du sollst es entfalten;
Gott will dich selbst und hier,
Dein ist das Gestalten.
Gesetz ist nimmer das gleiche,
Ist jedesmal neu.
In seinem unendlichen Reiche
Gilt eins nur: Bleib dir treu!

Enzio.

Vom Sommerlager des LDG in Grotniki

Zum fünften Male nun schon lädt das Landschulheim des Lodzer Deutschen Gymnasiums in Grotniki an der Linda unsere Jugend zum Sommerlager ein. Eben wurden die letzten Vorbereitungsarbeiten beendet: der Teich ist ausgeschlammt worden und hat neue Schwimmbahnen erhalten, der Tennisplatz ist erneuert und vergrößert worden. Frohe und gesunde Wochen und Monate stehen unseren Jungen und Mädeln bevor, Stunden der Erholung und der frischfrohen Betätigung bei Sport und Spiel, bei Tennis und Schwimmen, Korbball und Fußball, Geländespiel und Lagerfeuer.

Das Lager beginnt am 24. Juni und dauert bis zum 31. August. Der Aufenthaltspreis beträgt Zl. 2,75 täglich. Anmeldungen nimmt bis 20. Juni das Sekretariat des LDG (Tel. 222-46) entgegen, vom 20. Juni das Landschulheim Grotniki (Tel. Grotniki 9).

a. **Blumen für 150 Zloty gestohlen.** Aus dem Garten von Andrzej Leski, Sierakowskiego 32, wurden Blumen im Gesamtwerte von 150 Zloty gestohlen. — In die Wohnung der Hilde Beiser, Petrikauer Str. 24, brachen Diebe ein, denen Sachen für 800 Zl. in die Hände fielen. — Aus der Werkstatt des Schneiders Czeslaw Owczarek, Dworska 32a., wurden 3 Mäntel im Werte von 250 Zloty entwendet.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

In Sachen der Evangelischen Vorsorge resp. Sterbekasse an St. Johannis. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Allen Glaubensgenossen, welche sich in die Ev. Vorsorge bei uns eingeschrieben haben, wird bekanntgemacht, daß die Statuten der Vorsorge bereits vor längerer Zeit bei der Behörde eingereicht worden sind. Bisher jedoch haben wir noch keine Antwort erhalten, obwohl unsererseits Anfragen bereits erfolgt sind und laufend erfolgen. Sobald eine Antwort bei uns eintrifft, werden alle Mitglieder sofort davon in Kenntnis gesetzt.

Spenden. Für das Greisenheim der St. Johannisgemeinde sind im Laufe der letzten Tage folgende Spenden eingegangen: von der Firma Karl Benndorf 1 Kiste Seife, von Herrn Kirchenrat Robert Schultz 25 Zl., von Herrn Traugott Nadler 5 Zl., von Herrn Alfred Kalenbach 20 Zl., von E. T. 12 Zl. Den werten Spendern danke ich herzlich.

Pastor A. Doberstein.

Spende. Die in der gestrigen Nummer von Herrn Senior Pastor Dietrich quittierte Spende der Firma „Barwanil“ (30 Zloty) zugunsten der Kinderbewahranstalt an St. Johannis) ist an Stelle eines Kranzes auf das Grab von Oskar Mehlo überreicht worden (nicht O. Müller, wie irrtümlich angegeben).

Auslegung der Offenbarung St. Johannis. Herr Pastor Dr. Dietrich schreibt uns: Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im großen Missionssaal an St. Johannis die Fortsetzung der Auslegung der Offenbarung St. Johannis statt. Diese Stunde ist als eine Bibelhilfe für die Gegenwart gedacht. Es wird gebeten, Bibel und Gesangbuch mitzubringen.

Ankündigungen

Frauenverein der St. Johannisgemeinde. Vor Eintritt in die Sommerferien veranstaltet der Verein eine kleine Abschiedsfeier. Diese Feier findet am morgigen, Donnerstag, um 4 Uhr nachmittags im Vereinslokal (Nawrotstraße 31) statt. Es wird Senior Pastor Dietrich sprechen, worauf ein kleines Programm folgt. Die werten Mitglieder werden zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Vom Frauenverein an St. Matthäi. Uns wird geschrieben: Ein Mitglied unseres Frauenvereins stiftet heute um 4 Uhr nachmittags im Vereinslokal, Petrikauer Straße 243, einen Freikaffee, dessen Reinertrag für wohltätige Zwecke bestimmt ist. Die lieben Mitglieder sowie Freunde und Gönner unseres Vereins werden zu diesem Freikaffee herzlichst eingeladen.

Vor dem Essen Händewaschen nicht vergessen.

Kunst und Wissen

Deutscher Nationaler Kompositionspreis

Anläßlich des 75. Geburtstages von Richard Strauß hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda zur Förderung des zeitgenössischen musikalischen Schaffens einen Kompositionspreis in Höhe von jährlich 15 000 RM. gestiftet. Die Verleihung erfolgt durch einen Ausschuß der vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda berufen und Anfang jedes Jahres zusammentritt. Der Preis ist bestimmt für Komponisten deutscher Abstammung, deren Schaffen im besonderen Maße als schöpferisch und zukunftsweisend anzusehen ist. Es bleibt dem Ermessen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda überlassen, ob der Preis ganz oder geteilt verliehen wird.

Musikhochschule in Salzburg. Am Dienstag wurde in Salzburg in Gegenwart des Reichsministers Rust im Rahmen eines Festaktes die Erhebung des Mozarteums in Salzburg zur Musikhochschule vollzogen.

MTP. **Die Erde im Kometenschweif.** Man braucht keine Angst zu haben: in der Nacht zum 4. August wird die Erde durch einen Kometenschweif hindurchgehen, aber sie wird trotzdem nicht zugrunde gehen. Denn die Dichte der Kometenschweife ist so gering und die Partikel, die in ihnen leuchten, sind in der Regel so klein, daß eine Gefahr nicht besteht. Dagegen wird man in dieser Nacht einen Meteorfall erleben, wie man ihn seit Oktober 1933 nicht mehr gesehen hat. Der Komet, um den es sich handelt, ist erst vor kurzem durch den Astronomen Hassel entdeckt worden und erhielt den Namen „1939 B“. Später wurde er nach seinem Entdecker benannt, und heißt heute offiziell der Hassel-Komet. Das Merkwürdigste an seiner Entdeckung ist die Tatsache, daß diese erst 6 Wochen nach der ersten Begegnung der Erde mit dem Schweife dieses Kometen erfolgte. Das war am 2. März dieses Jahres, als der Komet die Erdatmosphäre durchschnitt.

U-Boot-Fahrt zum Nordpol fraglich. Gestern traf in der westnorwegischen Hafenstadt Bergen der amerikanische Polarforscher Sir Hubert Wilkins ein. In einem Interview erklärte er, daß seine geplante Nordpolexpedition im U-Boot, die er im nächsten Jahr durchführen wollte, durch die Katastrophe des englischen U-Bootes „Thetis“ gefährdet sei. Er selber halte zwar an seinem Plan fest, aber die englische Firma, die ihm das U-Boot liefern soll, weigert sich jetzt, das Schiff für ihn zu bauen. Eine endgültige Entscheidung darüber soll im Laufe der nächsten Woche getroffen werden. Sollte die Firma bei ihrer Weigerung bleiben, so verzichtet Sir Wilkins ganz auf seine Nordpolpläne, denn er will, wie er betont, den Pol entweder im U-Boot oder gar nicht erreichen.

Unpolitisches aus Polen

Papst Pius XII. Schützenkönig

Eine besondere Sensation brachte das diesjährige Schießen um die Königswürde der Schützengilde in dem Städtchen Usch (Ujście), Kreis Kolmar. Bei der Veröffentlichung des Schießergebnisses wurde zur größten Ueberraschung Papst Pius XII. zum Schützenkönig proklamiert, denn der Propst Dudzinski hatte mit dem ersten Schuß, den er zur Ehre des Papstes abgab, das Königsschießen eröffnet. Dieser Schuß war und blieb der beste bis zum Schluß des Schießens. Darum ist die Schützengilde in Usch besonders stolz auf dieses Ergebnis, das auch eine Sensation für andere Schützengilden ist.

Siemianowitz ohne deutschen Gottesdienst

Der „Oberschl. Kurier" meldet: Als am Sonntag die deutschen Katholiken bei St. Antonius in Siemianowitz zum angesetzten deutschen Gottesdienst erschienen, fanden sie das Gotteshaus zum großen Teil von Leuten besetzt, die von der vorangegangenen polnischen Messe zurückgeblieben waren. Sie warteten einige Zeit, doch als kein Priester erschien, um eine hl. Messe zu lesen, verließen sie die Kirche. Zu bemerken ist noch, daß das Chor von Leuten besetzt und sogar abgeschlossen war. Aehnliches hatte sich am vorletzten Sonntag in der Kreuzkirche in Siemianowitz abgespielt.

Beim deutschen Hochamt in Friedenshütte wurde von der Kanzel vermeldet, daß auf Anordnung der Bischöflichen Kurie die deutschen Vesperandachten in Friedenshütte eingeschränkt werden. Die deutschen Vesperandachten finden nur noch einmal monatlich statt.

Boykott italienischer Zeitungen

Wie der „Dobry Wieczór" berichtet, haben die Besitzer zahlreicher Warschauer Cafés und Gasthäuser den Bezug italienischer Zeitungen und Zeitschriften eingestellt zum Zeichen des Protestes gegen die Angriffe der italienischen Presse gegen Polen und seine Außenpolitik.

Aus der Grenzzone ausgewiesen

Wie die „Gazeta Polska" berichtet, sind auf Anordnung des Starosten des Seekreises zwei deutsche Großgrundbesitzer aus der Grenzzone an der Küste ausgewiesen worden, und zwar der ehem. Rittmeister Fritz von Rodenacker, Besitzer des Gutes Celbowo, und Berendt Graf von Graß, Eigentümer des einige tausend ha großen Grundbesitzes Klanino-Polchowko. Beide seien wegen ihrer feindlichen Einstellung gegenüber Polen bekannt. Rodenacker sei außerdem unlängst wegen Devisenschmuggels nach Danzig verurteilt worden.

Stadtratwahlen in Kalisch

In Kalisch wurden am Sonntag die Stadtratwahlen durchgeführt. Die endgültigen Ergebnisse sind noch nicht bekannt, provisorischen Berechnungen zufolge dürfte sich der Stadtrat wie folgt zusammensetzen: PPS — 24, Nationale — 8, Lager der Nationalen Einigung — 7, Bund 6, Aguda — 2 und Zionisten 1 Mandat.

Brände mit Menschenopfern

Infolge Unvorsichtigkeit brach im Dorfe Sipowicze, Kreis Braslaw, ein Brand aus, der zahlreiche Bauernanwesen vernichtete und in 14 großen Schaden anrichtete. Bei den Rettungsarbeiten trugen 8 Personen erhebliche Verbrühungen davon, eine mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

In Nowe an der Weichsel brach in dem Wohnhaus des Gerichtsbeamten Jurek, der selbst in Barcin wohnt, ein Brand aus. Das Haus wurde ein Raub der Flammen; ein 80jähriges Geschwisterpaar, Franciszek und Augusta Raptojn, fanden den Tod in den Flammen.

Drei Personen ertrunken

Ein Unglück, das drei Menschenleben forderte, ereignete sich am Sonntag auf dem Dniestr bei Zaleszczyki. Zwei junge Leute waren mit ihrem zweisitzigen Paddelboot ausgefahren und hatten unterwegs die 25jährige Maria Kostecka aus Zaleszczyki mitgenommen. Auf der Rückfahrt, beim Dorfe Pieczarna, kenterte das überlastete Boot in der Mitte des Flusses. Auf die Hilferufe der Sinkenden kam der Druckereibesitzer Ciesielski mit seinem Paddelboot heran und versuchte, die drei zu retten, die jedoch, da sie sämtlich Nichtschwimmer waren, bald darauf ertranken. Die Suche nach den Leichen der Ertrunkenen blieb erfolglos. Es handelte sich außer der Maria Kostecka um den 24jährigen Zygmunt Strykowski, einen Emigranten aus Deutschland, und den 27jährigen Handelsgehilfen Maurycy Baral aus Lemberg.

Devisenprozeß um 8000 Dollar

Das Wilnaer Bezirksgericht verhandelte gegen den Bronislaw Run, der aus Amerika gekommen war und ohne Genehmigung der Devisenkommission an der Schwarzen Börse 8000 Dollar verkauft hatte; wegen Mittäterschaft wurde auch gegen den Hausbesitzer Szepsel Furman, den Vermittler Lejba Minikies und den Bankdiener Alfons Brylewski verhandelt. Das Gericht verurteilte alle vier zu je 6 Monaten Gefängnis, die zwei ersten außerdem zu je 2000 Zloty Geldstrafe (bzw. 2 Monate Haft), die zwei letzten zu je 1000 Zloty (bzw. 1 Monat Haft). Außerdem beschlagnahmte das Gericht die aus dem Verkauf der Dollars erzielten 40 000 Zloty.

Ein nettes Früchtchen

In dieser Nacht nahm in Bialystok eine Polizeistreife ein siebenjähriges Mädchen fest, weil es sich allein umhergetrieben hatte. Beim Verhör auf der Polizeiwache stellte sich heraus, daß die kleine Nachtwandlerin Helene Taliwska hieß, am Morgen des Tages vorher den Eltern 160 Zloty gestohlen hatte und dann mit dem Gelde „ins Blaue" losgestiefelt war.

Gattenmord?

In Nikolai wurde der 73jährige pensionierte Eisenbahner Theofil Chrobok in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Der Täter hatte ihm durch mehrere Axthiebe die Schädeldecke zertrümmert.

Die Frau des Ermordeten, Franciska Chrobok, 58 Jahre alt, muß während der Tat in der Wohnung anwesend gewesen sein, doch erklärt sie, von der Ermordung ihres Mannes nichts gemerkt zu haben. Die Polizei fand in der Wohnung eine blutbefleckte Schürze, die Frau Chrobok gehört. Daraufhin wurde die Frau des Ermordeten verhaftet. Sie legte jedoch kein Geständnis ab, sondern machte ausweichende Aussagen, die wenig glaubhaft erscheinen.

Danach soll ein Unbekannter in der Wohnung erschienen sein und nach dem Ermordeten gefragt haben. Frau Chrobok will den Mann sofort in die Stube geschickt und diese dann nicht mehr betreten haben.

Der Ermordete bezog eine monatliche Rente von 205 Zloty und hatte 8000 Zloty erspart. Da keine Kinder vorhanden sind, ist die Frau Alleinerbin. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Blutige Liebestragödie

In der Ortschaft Borów-Bożek, Kreis Konin, spielte sich eine blutige Liebestragödie ab. Seit längerer Zeit verkehrte die dort wohnende Wanda Sip mit dem 27jährigen Jan Maruszak aus Przemysławów. Da aber die Eltern des Mädchens das Aufgebot für die beiden Verlobten verhinderten, forderte Maruszak die Geschenke, eine Uhr, Ohrringe und Fingerringe, von seiner Geliebten zurück. Diese bat ihn darauf, selbst jene Schmucksachen abzuholen. In der Wohnung seiner Geliebten zog Maruszak einen Revolver aus der Tasche, mit dem er zwei Schüsse auf das Mädchen abfeuerte, worauf er sich selbst mit einer dritten Kugel erschoß. Das Mädchen wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.

Hoch klingt das Lied...

Im Dorfe Zagorze, Kreis Kielce, war im Hause des Stanislaw Ogrodnik in dessen Abwesenheit Feuer ausgebrochen. Im Hause befanden sich zwei Kinder, ein 1½jähriges Mädchen und ein 3jähriger Junge. Der Bauer Jan Szarek aus Łagow, der die aus dem Hause aufsteigende Rauchsäule bemerkt hatte, rettete unter Einsatz seines Lebens die beiden Kinder.

Raubüberfall

a. Auf der Straße in der Nähe von Barczew, Kreis Sieradz, wurde ein Raubüberfall verübt. Zwei Händlerinnen fuhren auf einem gemieteten Wagen aus Lodz heimwärts. Auf freiem Felde wurde der Wagen von unbekannten Männern angehalten. Einer Händlerin, Stanislawa Zagajska, wurden 600 Zloty abgenommen, der anderen, Josefa Grobelna, raubten die Banditen 153 Zl.

*

Im Kreise Jaroslau war die Polizei einer seit langem gesuchten Diebesbande auf die Spur gekommen und hatte sie in ihrem Versteck überrascht. Bei der sich entwickelnden Schießerei wurde ein Polizist verwundet. Es gelang, einen der Räuber, und zwar den Stefan Bliszcz aus Piskorow, Kreis Jaroslau, festzunehmen, der u. a. an einem Ueberfall auf das Haus des Oberförsters der Gemeinde Zabiała teilgenommen hatte. Nach den anderen wird gefahndet.

Kleine Nachrichten aus Polen

Im Dorfe Jagodne, Gemeinde Skarzysko Koscielne, Kreis Iłza, vernichtete ein Großfeuer 12 Wohnhäuser, 24 Scheunen und 24 Ställe sowie landwirtschaftliche Geräte und Getreidevorräte.

Bei Warschau wurden die Leichen dreier Ertrunkener aus der Weichsel gezogen.

Die Untersuchung in Angelegenheit des angeblichen Selbstmordes des griechisch-katholischen Geistlichen Karp in Lemberg ergab, daß der Genannte erschossen worden ist. In Zusammenhang damit wurde ein Mann verhaftet.

Am Montag ist der regelmäßige Flugverkehr zwischen Warschau und Belgrad eröffnet worden, der von der polnischen „Lot"-Gesellschaft durchgeführt wird.

Aus der Umgegend

Pabianice

Wir gratulieren.

Heute abend um 7 Uhr findet in der evangelischen Kirche zu Pabianice die Trauung des Herrn Bürobeamten Gerhard Herbrich aus Lodz mit Frl. Else Natalie Scharmann statt. Der Bräutigam ist der Sohn des Bürgers und Hausbesitzers Herrn Adolf Herbrich in Lodz und dessen Ehegattin Wanda geb. Neumann. Die Braut ist die Tochter des hier allbekannten Bürgers und Hausbesitzers Herrn August Scharmann und dessen Ehegattin Ida Elisabeth, geb. Erdmann.

Tomaschow

Sie wollten über die grüne Grenze

a. In der Nähe der Grenze unweit Wielun wurden 8 Personen, die aus Tomaschow stammen, festgenommen, da sie unter Führung eines Schmugglers über die grüne Grenze wollten. Die Verhafteten sind: Hedwig Grudzinska und deren zwei Kinder Elsa und Klara, 6 und 12 Jahre alt, Else Wanda Sahm, Else Facher, Edmund Otto, Alfred Zechagen und Wilhelm Kuhlmann. Die beiden letzten sind verheiratet. Otto Zechagen und Else Facher hatten je über 500 Zloty bei sich. Das Geld wurde beschlagnahmt.

Rundfunk-Presse

Programm des Lodzer Senders

Donnerstag, den 15. Juni

7,00 Nachrichten. 7,15 Musik. 12,03 Mittagssendung. 13,00 Rimskij-Korssakow: „Scheherezade". 13,50 Salon- und Jazzmusik. 15,05 Populäres Konzert. 16,00 Nachrichten. 17,00 Tanzmusik. 18,00 Isländische Lieder. C. M. v. Weber: Klarinettenquinett B-Dur, Op. 34. 20,35 Nachrichten. 21,20 Uebertragung aus Schweden: Schwedische Trubadure. 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Freitag, den 16. Juni

7,00 Nachrichten. 7,10 Musik. 12,03 Mittagssendung. 13,00 Violinkonzert. 13,50 Wunschkonzert. 15,00 Musik aus Posen. 16,00 Nachrichten. 16,20 Klaviermusik. 18,00 Kammermusik. 19,30 Abendmusik. 20,35 Nachrichten. 21,00 Lieder schwedischer Komponisten. 21,45 2. Akt der Oper „Don Juan" von Mozart. 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Sonnabend, den 17. Juni

7,00 Nachrichten. 7,15 Morgenmusik. 12,03 Mittagssendung. 13,00 Mozartmusik von Schallplatten. 15,15 Populäres Konzert. 16,00 Nachrichten. 13,30 Unterhaltungskonzert aus Posen. 19,30 Sendung für Auslandpolen. 20,00 Polesie singt. 20,35 Nachrichten. 21,00 Symphoniekonzert. 23,25 Letzte Abendnachrichten.

Blick in die Zeitschriften

Das Maiheft der **Ostdeutschen Monatshefte**, Herausgeber Carl Lange, Verlag Anton Pustet, Salzburg, vermag wiederum durch das hohe Niveau und die Mannigfaltigkeit des Inhalts zu fesseln. Rudolf Baumgardt schildert „Das Lebenswerk Michael Pachers", jenes eigenwilligen, manchmal weltanschaulich merkwürdig modern anmutenden deutschen Bildschnitzers, dessen Genialität über die enge, dogmenstrenge Gebundenheit seiner Zeit hinausstrebte. Der bekannte ostdeutsche Romanschriftsteller Otfried Graf Finckenstein kommt mit einer Novelle „Zwischen Liebe und Treue" zu Wort, die durch die Gradlinigkeit und herbe Größe der Charaktere fesselt. — Sehr interessant ist auch der Aufsatz von Herbert Leisegang „Das Marionettenspiel als künstlerischer Zeitausdruck", in dem der Verfasser die Wandlung und Vollendung der Marionetten-Idee und neue Wege und neue Ziele aufweist. — Als biographische Plauderei sind die Beiträge des ostdeutschen Dichters Robert Kurpium „Aus der Jugendzeit" und von Alfred Jürgens „Josef Kainz" ein Genie der Bühne, von stärkster Eindruckskraft. — Der sehr herbe, nicht leicht zugängliche Roman „Marina zwischen Strom und Moor" von Willi Schäferdiek wird fortgesetzt. — In der reichhaltigen Rundschau fesseln die Abhandlungen „Das Steyrer Kripperl" eine Ergänzung zum Thema Marionettentheater, sowie Berichte über die Dichter Kurpium und Graf Finckenstein u. a. — Die Bebilderung ist wie immer von vorbildlicher Klarheit und Schönheit der Ausführung und illustriert in vielem das geschriebene Wort.

Dr. E—n.

Niemals erscheint eine Nummer des „Inneren Reiches" ohne einen Beitrag mindestens eines der repräsentativen Vertreter des deutschen Schrifttums. Aber das Juni-Heft mutet an wie eine Versammlung von großen Namen. Eingeleitet wird es mit Adalbert Stifters Versöhnungswunsch für Böhmen. Danach lesen wir aus Josef Weinhebers Weihespiel „Die hohen Zeichen" den Titel „Die Reichsinsignien". Wilhelm Schäfer erzählt fünfzehn neue Anekdoten. Ernst Bertram hat aus seinem Weilburger Merkbuch eine Spruchsammlung „Ausblicke" zusammengestellt. Paul Schmitthenner, der soeben mit dem Erwin von Steinbach-Preis ausgezeichnete Stuttgarter Architekt, umreißt in einem Vortrage Wesen und Bedeutung des „Unscheinbaren in der Baukunst"; elf Abbildungen veranschaulichen seine Ausführungen aufs dringlichste. Edgar Maaß beschreibt in seinem Aufsatz über „Thoreau" Möglichkeiten und Verlust des Amerikanertums. Mit den ersten drei Akten (der Schluß folgt) seiner neuen Tragödie „Rebellion um Preußen" beschließt Friedrich Bethge die Reihe der großen Beiträge, in die eingestreut Gedichte von Siegbert Stehmann, Ernst Bertram, Friedrich Bischoff und Georg Britting zu finden sind, welche den Eindruck einer schönen Mannigfaltigkeit und einer durchgängigen gehaltvollen Höhe verstärken und das Gefühl einer herzlichen Freude an dem Heft über die kurzen Stunden der Lesung hinaus befestigen.

Ein hartes Bett, ein lieblos bereitetes Essen und saurer Wein nebst einem unfreundlichen Gastwirt sind die Schrecken des Reisenden. Er fürchtet diese besonders in kleinen Städten, weil er meint, abseits vom Wege gibt es überhaupt keine Gastkultur. Daß aber gerade abseits von den großen Straßen Ueberraschungen echter Gastlichkeit liegen, bewies „die neue linie" mit ihren Veröffentlichungen „Das kleine Hotel", in deren Reihe nun im Juni-Heft solche Ueberraschungen in Norddeutschland wiederum in entzückenden bunten Bildern gezeigt werden. — Doch noch andere Geschenke beschert uns in diesem Heft der Norden, darunter eine Nordlandfahrt, die mit einer Reihe schöner Aufnahmen in das Land der Mitternachtssonne führt. — Die Größe und Schönheit der steilen Felsen, die wir hier erleben, kehrt dann noch einmal wieder in der Traumlandschaft, die uns Leonardo da Vinci in seinem wunderbaren Gemälde „Madonna in der Felsgrotte" eröffnet. — Die „neue linie" widmet aus Anlaß der großen Leonardo-Ausstellung in Mailand diesem großen italienischen Maler eine mehrseitige Veröffentlichung, die dem Geheimnisvollen seines Bildes in interessanten Ausschnitten nachgeht und es mit einer eingehenden Bildbetrachtung deutet. — Alte Bilder und Kupferstiche dienten auch dazu, die Veränderung in der Betrachtung des Bauern überzeugend darzustellen. In einer Gegenüberstellung mit Aufnahmen von den Bauernleibesübungen auf Burg Neuhaus wird „Die Freiheit der Erscheinung" sichtbar, in der die junge Bauerngeneration zu einem neuen Adel bewußt heranwächst. — Die schönen Sportaufnahmen dieser Seiten leiten über zu den architektonisch sehr reizvollen Schwimmbädern, die in letzter Zeit in verschiedenen Städten gebaut wurden und damit den stets luft- und sonnenhungrigen Großstädtern schöne und hygienische Einrichtungen geben. — Das Ergebnis des Schmuckwettbewerbs, den die „neue linie" im Februar ausgeschrieben hatte, bringt schönen und neuen Schmuck für die Frau. Der Modeteil zeigt für die Seereise Strand- und Sommerkleidung. Die im Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin erscheinende Zeitschrift ist zum Heftpreis von 1 RM erhältlich.

Eine angenehme Ferienbekanntschaft zu machen, die zur Freundschaft und womöglich zu einer Liebe für das ganze Leben wird, das ist wohl der Höhepunkt einer Urlaubsreise. Es braucht sich nicht immer um die Liebe zu einem Vertreter oder einer Vertreterin des anderen Geschlechts zu handeln, es kann auch die Bekanntschaft mit einer schönen Landschaft, mit irgend einem traulichen Erdenwinkel, die Freundschaft zu — einer Zeitschrift sein, die man in den Mußestunden kennenlernte und der man sich dann für immer verbunden fühlt. Wir empfehlen eine Bekanntschaft mit den **Fliegenden Blättern**, der bewährten Münchner Zeitschrift für Humor und Kunst, die niemanden enttäuschen wird. Die Fliegenden Blätter haben es stets verstanden, hervorragende Kräfte der Feder und des Zeichenstifts in ihren Dienst zu stellen und so Woche für Woche ihre Freunde immer wieder von neuem zu erfreuen. Man ist überrascht über die Fülle der dargebotenen humoristischen Erzählungen, Verse und Glossen zum Zeitgeschehen, die auch nach Jahren nichts von ihrer Frische und Wirksamkeit einbüßen.

SPORT PRESSE

Brief aus Deutschland:

Um die deutsche Fußballmeisterschaft

Interessante Spiele — Ein Rückblick — Deutsche Meister

Der Juni bringt jährlich den Höhepunkt im deutschen Fußballsport, die entscheidenden Kämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft, die Vorschlußrunden und das Endspiel und damit die Entscheidung darüber, wer für ein Jahr Verwalter der wertvollen Trophäe, der Viktoria, sein soll. Die Endkämpfe wurden meist mit großer Erbitterung und dem Einsatz allen taktischen und technischen Könnens ausgetragen, und mehr als einmal konnte die Entscheidung erst in einer Verlängerung herbeigeführt werden. Die älteren Fußballfreunde mögen sich noch des Jahres 1922 erinnern, in dem es wohl zu dem erbittertsten Kampf während der ganzen Fußballgeschichte gekommen ist. Hier standen sich der Hamburger Sportverein und der 1. Fußballklub Nürnberg gegenüber. Nach wechselvollem und dramatischem Verlauf endete der Kampf nach Verlängerung mit 2:2. Es wurde ein neues Spiel angesetzt. Aber trotz zweimaliger Verlängerung fiel auch hier keine Entscheidung. 1:1 das Ergebnis, nach dessen Beendigung die Mannschaften buchstäblich vor Ermattung umfielen. Daraufhin beschloß der Deutsche Fußballbund, den Meistertitel für dieses Jahr nicht mehr austragen und vergeben zu lassen. Auch schon im zweiten Jahr des Bestehens der Kämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft, an denen nicht wie heute Gruppenmeister teilnahmen, sondern sogenannte Stadtmannschaften, wurde der Titel nicht vergeben. Britannia Berlin, der heutige Berliner Sportverein 92, sollte im Endspiel auf den Titelverteidiger des ersten Jahres der Deutschen Meisterschaft, VfB Leipzig treffen. Da aber die Berliner ihr Vorschlußrundenspiel nicht auf einem neutralen Platz ausgetragen hatten, erfolgte Protest gegen die Zulassung der Britannia zum Endspiel. Dieser Protest kam durch, aber anders als die Leipziger erwartet hatten, das Endspiel wurde, obwohl beide Mannschaften schon in Hamburg waren, wo die letzte Entscheidung getroffen werden sollte, abgesagt. Mit welchen Mitteln zuerst gearbeitet wurde, zeigen viele Zwischenfälle, die sich immer wieder ereigneten und mit denen die Vereine bestrebt waren, unter allen Umständen in den Besitz der Viktoria zu kommen. Wenn wir eben den erbitterten Endkampf des Jahres 1922 erwähnten, dann sei in Verbindung damit auch des Endspieles vom letzten Jahr gedacht, als sich der Außenseiter Hannover 46 mit dem Titelverteidiger und Favoriten einen heroischen Kampf lieferte, der mit 3:3 trotz Verlängerung keine Entscheidung brachte. Acht Tage später nahm der erbitterte Kampf seinen weiteren Verlauf. Auch diesmal war am Ende der regulären Spielzeit die Entscheidung nicht gefallen. Wieder lautete das Ergebnis 3:3. Auch die Verlängerung schien unentschieden auszugehen, als in der 287. Minute des Kampfes der beiden Mannschaften das Siegertor für Hannover fiel.

Uebrigens ist es interessant, die Verschiebung des Stärke- und Kräfteverhältnisses an Hand eines Rückblicks auf die Deutsche Fußballmeisterschaft zu studieren, und zwar handelt es sich dabei nicht um jährliche Verschiebungen, sondern Verschiebungen, die jeweils immer erst nach einem gewissen längeren Zeitraum eintraten. Erwähnt sei noch, daß der 1. Fußballklub Nürnberg den Rekord in der Erringung der Deutschen Meisterschaft hält, und zwar sechsmal. In diesem Jahre ging es ihm nicht besonders gut, und zeitweilig hatte er sogar mit Abstiegssorgen zu kämpfen. Nach ihm folgen je dreimal der FC Gelsenkirchen — Schalke 04, der VfB Leipzig und die Spielvereinigung Fürth. Zweimal konnten sich auf die Viktoria der Hamburger Sportverein, Viktoria Berlin und Hertha BSC Berlin eintragen. Interessant ist dabei, daß Hertha BSC viermal hintereinander im Endspiel geschlagen wurde, ehe es endlich zur Meisterschaft langte.

Die 29 Fußballmeister

1904 waren beide Mannschaften angetreten, aber das Endspiel wurde nicht ausgetragen. — 1922 wurde der Titel wegen Gleichwertigkeit zweier Mannschaften nicht vergeben.

Die bisherigen Deutschen Fußballmeister sind:

1903	VfB Leipzig — DFC Prag	7:2	
1904	Britannia Berlin — VfB Leipzig	nicht ausgetragen	
1905	Union Berlin — Karlsruhe FV	2:0	
1906	VfB Leipzig — 1. FC Pforzheim	2:1	
1907	FC Freiburg — Viktoria Berlin	4:2	
1908	Viktoria Berlin — Kickers Stuttgart	3:1	
1909	Phönix Karlsruhe — Viktoria Berlin	4:2	
1910	FV Karlsruhe — Holstein Kiel	1:0	
1911	Viktoria Berlin — VfB Leipzig	3:1	
1912	Holstein Kiel — FV Karlsruhe	1:0	
1913	VfB Leipzig — Duisburger Spielverein	3:1	
1914	Spielvereinigung Fürth — VfB Leipzig	3:2	
1920	1. FC Nürnberg — Spielvereinig. Fürth	2:0	
1921	1. FC Nürnberg — Hamburger Sporv.	2:2	
	Wiederholungsspiel	1:1	
1923	Hamburger Sportv. — Union Berlin	3:0	
1924	1. FC Nürnberg — Hamburger Sportv.	2:0	
1925	1. FC Nürnberg — FSV Frankfurt	1:0	n. V.
1926	Spielvereinigung Fürth — Hertha BSC	4:1	
1927	1. FC Nürnberg — Hertha BSC	2:0	
1928	Hamburger Sportv. — Hertha BSC	5:2	
1929	Spielvereinigung Fürth — Hertha BSC	3:2	
1930	Hertha BSC — Holstein Kiel	5:4	
1931	Hertha BSC — München 1860	3:2	
1932	Bayern München — Eintracht Frankfurt	2:0	
1933	Fortuna Düsseldorf — Schalke 04	3:0	
1934	Schalke 04 — 1. FC Nürnberg	2:1	
1935	Schalke 04 — V B Stuttgart	6:4	
1936	1. FC Nürnberg — Fortuna Düsseldorf	2:1	n.V.
1937	Schalke 04 — 1. FC Nürnberg	2:0	
1938	Hannover 96 — Schalke 04	3:3	
	Wiederholungsspiel	4:3	

J. S.



100 000 sehen die Vorschlußrunde Schalke gegen Dresdner SC

Szepan (links) und Kuzorra im Kampf mit der Dresdner Verteidigung im Vorschlußrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Berliner Olympiastadion, das bekanntlich mit 2:0 an Schalke ging.

Gerber — Etappensieger

Umbenhauer weiter an der Spitze

Am gestrigen 11. Tage der Großdeutschlandfahrt wurde die 223,5 Km. lange Strecke Salzburg—Augsburg zurückgelegt. Auf dieser Etappe, die aus der Ostmark wieder in das Altreich zurückführte, und mit Abfahrten reich gesegnet war, kamen die Außenseiter mehr zur Geltung. Etappensieger wurde der Chemnitzer Gerber in 6:38,04.

Das Gelbe Trikot befindet sich weiter im Besitz Umbenhauers. Die Mannschaftswertung hat folgendes Aussehen: 1. Schweiz 235:39:02; 2. Belgien 235:40:30; 3. Frankreich 236:00:33; 4. Deutschland (Dürrkop-Mannschaft) 236:27:35 und 5. gemischte Mannschaft 236:44:09.

Richter Sieger der Alpenfahrt

Mit der 123 Kilometer langen dritten Tagesschleife von Garmisch-Partenkirchen über Lermoos, Fernpaß, Telfs, Zirl, Zirlerberg, Seefeld und Mittenwald zurück nach Garmisch-Partenkirchen fand die 2. Großdeutsche Alpenfahrt der Amateurstraßenfahrer bei herrlichem Wetter ihren Abschluß. Tagessieger wurde der zusammen mit den beiden Nürnbergern Kittsteiner und Keßler dem Felde enteilte Chemnitzer Richter, der sich damit auch den ersten Platz in der Gesamtwertung von Kittsteiner und Keßler sicherte.

Tennisturnier um die Meisterschaft von Lodz

Pn. Der Lodzer Lawn Tennis Klub organisiert vom 23. bis 25. Juni im Helenenhof das alljährliche Tennisturnier um die Meisterschaft von Lodz, an dem neben den hiesigen Teilnehmern Spitzenspieler aus dem ganzen Lande teilnehmen werden. Die Meisterschaften werden im Männer- und Fraueneinzel, im Doppel und gemischten Doppel zur Austragung gelangen. Das diesjährige Turnier ist das 23. vom Lodzer Lawn Tennis-Club veranstaltete Turnier. Um das Niveau der Spieler auszugleichen, sowie die hiesigen schwächeren Spieler zu einer zahlreichen Teilnahme zu veranlassen, haben sich die Organisatoren des Turniers entschlossen, eine Reform des bisherigen Systems durchzuführen.

Im ersten Teil des Turniers, vom 18. bis 23. Juni werden demnach Ausscheidungskämpfe der Lodzer Teilnehmer bis zu 16 bzw. 8 durchgeführt werden. Vom 23. bis 25. findet das eigentliche Turnier statt. Teilnehmen werden daran die aus den Ausscheidungskämpfen siegreich hervorgegangenen Lodzer und die auswärtigen Spieler. Das Finale dieses Turniers entscheidet über den Titel des Lodzer Meisters. Nach Beendung des Turniers werden die Kämpfe des ersten Teils zu Ende geführt, die um den Titel eines lokalen Frühlingsmeisters geführt werden.

Meldeschluß für Lodzer Teilnehmer an dem Turnier ist der 16. Juni. Anmeldungen sind an den Lodzer Lawn Tennis Klub im Helenenhof zu richten.

Henkel Turniersieger in Hannover

Beim nationalen Tennisturnier in Hannover kam Heinrich Henkel zu den erwarteten Siegen. Im Einzel hatte er sich mit dem Münsteraner Koch, der v. Metaxa geschlagen hatte, auseinanderzusetzen. Das Spiel bewies, daß es Koch doch noch an Erfahrung mangelt. Mit 6:1, 6:1, 7:5 mußte er Henkel den Sieg überlassen. Mit v. Metaxa als Partner siegte H. Henkel im Doppel über Dohnal-F. Henkel mit 6:1, 6:2, 4:6, 6:1. Bei den Frauen hatte Frl. Schumann schwer zu kämpfen, um Frl. Thiemen (Hannover) mit 6:3, 8:6 zu bezwingen.

Frauenländerkampf Polen—Deutschland abgesagt

Der Polnische Leichtathletikverband beschloß, den Länderkampf gegen Deutschland, der am 25. Juni in Breslau stattfinden sollte, abzusagen.

Twurz muß ein Jahr pausieren

Der polnische Fußballer Twórz, der beim Spiel gegen die Schweiz eine ernsthafte Verletzung davontrug, wurde in Warschau operiert.

Die Operation ist zur Zufriedenheit der Aerzte ausgelaufen, doch wird der Verletzte ein Jahr von Fußballspielen absehen müssen.

Haunzwickel sprang 4,09 !

In Wien erreichte der Deutsche Haunzwickel im Stabhochsprung das ausgezeichnete Ergebnis von 4,09 m und schuf damit eine deutsche Jahresbestleistung.

Eder und Neusel als Herausforderer

Zwei deutsche Boxmeister haben auf dem vorgeschriebenen Wege über den Berufsverband deutscher Faustkämpfer die Europameisterschaft in ihren Klassen herausgefordert. Der Weltergewichtsmeister Eder hat die Herausforderung an den französischen Europameister Marcel Cerdan gerichtet, Schwergewichtsmeister Walter Neusel an den Sieger des Kampfes Schmeling — Heuser. Sollte Schmeling Heuser schlagen, dann käme es zu dem großen Rückkampf zwischen Schmeling und Eder. 1934 unterlag Eder dem einstigen Weltmeister in Hamburg.

Karl Gall gestorben

Einer der erfolgreichsten deutschen Motorradfahrer, Karl Gall, ist seinen beim Training zur Tourist Trophy auf der Insel Man erlittenen Verletzungen erlegen. Gall hatte sich nach dem Unfall bereits soweit erholt, daß man glaubte, er habe die Krise überstanden. Die starken Blutungen und schweren Schädelverletzungen hatten aber nun doch zur Folge, daß Gall am Dienstag im Krankenhaus starb.

Karl Gall war 37 Jahre alt und einer der für Deutschland erfolgreichsten Motorradsportler. Auch bei den deutschen Meisterschaften war Gall mehrfach erfolgreich.

Korpsführer Hühnlein hat den Hinterbliebenen telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Josef Ponn tödlich verunglückt

Einer der bekanntesten deutschen Schi-Dauerläufer, der Berchtesgadener Josef Ponn, ist in der Nähe von Berchtesgaden tödlich verunglückt. Er stieß mit seinem Motorrade an einen Lastwagen. Das Motorrad wurde etwa 20 Meter weit mitgeschleift und die auf dem Rücksitz mitfahrende Frau Ponns auf die Straße geschleudert. Ponn selbst geriet unter den Lastwagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Seine Frau mußte mit Knochenbrüchen ins Reichenhaller Krankenhaus eingeliefert werden. Josef Ponn war in den letzten Jahren bei allen großen Schirennen zu finden und war Mitglied der Olympiamannschaft bei der Winter-Olympiade 1936.

vier Uhr im Geschäft an und ließ die Verkäuferin Hanna Gellert an das Telefon bitten.

„Liebes Fräulein Hanna," sagte er zögernd, „bitte sind Sie mir nicht böse, aber ich kann heute Abend leider . . ."

Hell unterbrach ihn ihre Stimme: „Das ist mir sehr lieb, lieber Freund, ich wußte nur nicht, wie ich Sie erreichen konnte . . ."

„Aber nach neun Uhr vielleicht, geht es da?"

Nach kurzem Ueberlegen kam die Antwort: „Doch, nach neun wird es wohl schon möglich sein."

Leicht eifersüchtig er: „Was haben Sie denn so Wichtiges vor?"

Und sie: „Das gleiche könnte ich ja auch fragen?"

Worauf Herbert versicherte: „Bei mir ist es wahrhaftig eine rein berufliche Angelegenheit?"

„Und was für einen Beruf haben Sie eigentlich?" fragte sie freier und interessierter, als er sie je erlebt hatte.

„Wenn alles klappt, dann sprechen wir heute um neun Uhr darüber, ja und wieder an der alten Stelle?"

„Es sei . . . also bis um neun Uhr," und damit hing sie ab.

*

Die strengen Herren der Jury waren versammelt, zehn wackere ernsthafte Künstler. Und zwischen ihnen saß sehr nervös Herbert Hansen und wartete auf den Konkurrenten. Die Prüfer hatten ihm das Bild des anderen gezeigt, ein wirklich sehr klares Frauenbildnis, das vor allem durch die Tiefe der Beseelung des Ausdrucks ungemein auffiel. Aus ungefähr fünfzehn Bildern, die ihm gezeigt wurden, hatte er sofort auf dieses Frauenbildnis gezeigt. Und die Herren der Jury hatten geschmunzelt und anerkennend gemeint:

„Junger Freund, Sie sind nicht nur ein sehr hoffnungsvoller Künstler. Sie haben auch den guten und klaren Blick für das Schaffen der anderen. Sie haben recht, dieses Frauenbildnis ist der große Konkurrent Ihrer Landschaft."

Er suchte den Namenszug in der Ecke des Bildes zu entziffern, aber er war so bescheiden und kaum lesbar hineingezeichnet, daß er ihn nicht erkannte.

Da in diesem Augenblick Hanna Gellert in sichtlicher Erregung das Zimmer betrat, fuhr der Sprecher der Jury gleich fort: „Und hier kann ich Ihnen sogleich die Künstlerin vorstellen, die dieses Frauenbildnis geschaffen hat: Fräulein Hanna Gellert."

Verdutzt sahen die Herren, wie sich Herbert Hansen und Hana Gellert fassungslos anstarrten. Er ging schließlich mit ausgestreckten Händen auf sie zu. Hanna sagte mit Mühe nur: „Sie also."

Dann lagen ihre Hände ineinander.

„Die Herrschaften kennen sich", lächelte ein liebenswürdiger alter Maler, „ja, da wird das ja wohl eine schwere Entscheidung werden."

Mit einem Mut ohnegleichen war plötzlich Herbert Herr der Situation. Er lachte und schlug vor:

„So schwer vielleicht nicht, ich möchte natürlich der Dame den berechtigten Vortritt überlassen, aber auf die Möglichkeit, daß mein Name auch genannt wird, nicht ganz verzichten."

Er machte eine kurze Pause und sprach dann in das erwartungsvolle Schweigen hinein:

„So schlage ich vor, das Frauenbildnis zu wählen, aber die Angabe der Künstlerin folgendermaßen zu formulieren: Hanna Gellert-Hansen."

Hanna blickte blutübergossen zu Boden. Der liebenswürdige alte Maler fand auch hier wieder das Richtige: „Im Namen meiner Kollegen möchte ich betonen, daß sich in dieser Entscheidung die Jury nicht für zuständig hält."

Und auf leisen Sohlen zog sich die Jury geschlossen in das Wartezimmer zurück.

Nach zehn Minuten traten Hanna und Herbert wieder zu ihnen und Herbert erklärte strahlend:

„Wir haben uns also auf das Frauenbildnis geeinigt, es soll den Titel „Sonne" behalten und die Künstlerin zeichnet mit dem Namen: Hanna Gellert-Hansen. Dafür erklärt sie sich bereit, meiner Landschaft in unserem künftigen Heim einen Ehrenplatz zuzuweisen . . ."

„Falls ich das Bild nicht vorher kaufe", ergänzte der liebenswürdige alte Maler, ging auf beide zu und drückte ihnen herzlich die Hände. Die gestrenge Jury war mit einem Male in lauter vergnügte, fröhliche Künstler verwandelt.

Der Vorschlag, das junge Paar bei einer guten Flasche noch zu feiern, wurde einmütig angenommen.

Als sie auf die Straße hinaustraten und Hans einmal kurz mit Hanna allein ging, sagte er: „Und ich will dich mein ganzes Leben lang Sonne nennen, da kennen wir keine Regentage."

Kabine dreizehn

Skizze von Schimmel-Falkenau.

Schweigen lastete über dem halbverdunkelten Zimmer, jenes Schweigen, das den Durchbruch schwerer Entschlüsse vorbereitet, und jenes Halbdunkel, das diesem Durchbruch gewissermaßen die beste Hilfestellung leistet. Die Köpfe waren gesenkt, und leise nur spiegelten sich auf den Scheiteln der wenigen Frauen und Männer, die also versammelt waren, die Reflexe der mattbraun verhangenen Lampe.

„Ja, damals", sagte plötzlich eine tiefe Stimme fast gelassen, als ich noch die „Julitta" den Parana hinaufführte . . . ihr müßt wissen, daß die „Julitta" der hervorragendste Schraubendampfer war, der jemals bis nach Misiones hinaufdampfte. Sie hatte fünfzehn Kabinen. Wenn auch Kabinen vielleicht zuviel gesagt ist, aber sie hatte jedenfalls fünfzehn, und alle waren auf der Fahrt, von der ich spreche, bis auf eine besetzt, bis auf die dreizehnte. Unterwegs stieg noch ein Mann zu, ich sehe ihn noch ganz deutlich vor mir, also ein finsterer Bursche mit stechenden Augen und sicherlich sehr fragwürdigem Hintergrund. Und dieser Mann nahm ohne mit der Wimper zu zucken die Kabine dreizehn.

Es war eine sehr schwere Fahrt dazumal. Mit diesem dreizehnten hatte ich — wir nannten ihn nur den dreizehnten — zwanzig Fahrgäste an Bord. Ihrer vier davon wurden fieberkrank, drei weitere hielten das lange Fahren nicht aus und wurden seekrank, den achten griff die Polizei, als wir anlegten, und der neunte hatte sich mit dem zehnten und elften in eine solide Schlägerei eingelassen, aus der alle drei stark blessiert hervorgingen. Den zwölften holte wirklich der Teufel, denn er ging von Bord, ohne daß jemand etwas merkte. Der vierzehnte hatte im Spiel so viel verloren, daß ich ihn nur mit Mühe vom Selbstmord zurückhalten konnte.

Genau wie mir der fünfzehnte Passagier, eine junge Dame, dadurch viel Kopfschmerzen machte, daß sie durchaus aus dem sechzehnten und siebzehnten Fahrgast ein Paar machen wollte. Der siebzehnte Fahrgast litt unsäglich an unglücklicher Liebe, und dem achtzehnten war das auf die Dauer entsetzlich peinlich, weil er schon verheiratet war und seine Frau als neunzehnter Fahrgast an Bord war. Daß dieser neunzehnte Fahrgast keine fröhliche Fahrt hatte, könnt ihr mir wohl glauben. Na ja, und der zwanzigste erlitt unterwegs einen Hitzschlag. Kinder das war eine Fahrt, ich werde sie mein Leben lang nicht vergessen."

Aus dem stillen Kreise löste sich eine fragende Stimme, sie war angstvoll und auf Entsetzliches sichtlich und hörbar gefaßt: „Und was . . . und was geschah dem dreizehnten Fahrgast? Du hast ihn in der Reihe vergessen, Onkel Pedro!"

„Ja, der dreizehnte, ja, siehst du, Maria, darum erzählte ich ja diese Geschichte. Also dem dreizehnten geschah gar nichts, er hatte die denkbar schönste Fahrt. Also, Kind", und Onkel Pedro stand auf und legte seiner Nichte die Hand auf den Kopf, „mache dir keine Sorgen, du kannst ruhig am Mittwoch heiraten, auch wenn es Mittwoch der dreizehnte ist."

Da erhoben sich die Köpfe wieder, und ein befreites Aufatmen ging durch die Runde.

Als man sich dann noch ein wenig im Garten erging, denn diese große Sorge war ja nun von den Schultern genommen, fragte Maria ganz heimlich ihren guten Onkel Pedro:

„Du, ist diese Geschichte mit dem dreizehnten auch wahr gewesen?"

Leise lachte da der gute Onkel Pedro in sich hinein: „Wahr und auch nicht wahr, wie man will. Jedenfalls sie ist schon so passiert."

„Aber wieso ist sie dann nicht wahr?"

„Sie liegt nämlich schon sehr lange zurück, diese Geschichte, und der dreizehnte, der damals an Bord eines Schraubendampfers, eines der ersten fast, die ständig auf dem Parana fuhren, nach Misiones reiste, war ich selbst."

„Du selbst, Onkel, und dir ist wahrhaftig nichts passiert?"

„Direkt passiert nicht", antwortete Onkel Pedro, „aber der fünfzehnte Fahrgast, jene Dame eben, die so gern aus dem sechzehnten und siebzehnten ein Paar machen wollte, das war deine Tante Dolores."

„Deine Frau?" fragte ganz ungläubig Maria, und sie dachte daran, wie sehr der gute Onkel Pedro unter dem Pantoffel stand.

Und dann lachte sie: „Selbstverständlich, nun heirate ich viel zu gern am dreizehnten."

In freier Stunde

Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von Else Jung-Lindemann

(16. Fortsetzung)

Da öffnete Roswitha die Augen und war im Augenblick wach. Sie sah den Blick des Mannes, fühlte Erschrecken und hielt ihm doch stand. Gleich darauf lösten sich ihre Augen von ihm, wanderten durch das Zimmer, als müßten sie sich jede Einzelheit einprägen.

Gernot senkte verwirrt und beschämt den Kopf, er hatte verstanden.

Es ist das Zimmer deiner Frau, Friedrich Gernot, hatten diese klaren Augen gesagt.

Ich vergaß es, Roswitha, verzeihe mir, es ist oft so schwer, aber du hast recht.

Die junge Frau schob die Decke zurück und erhob sich. Sie ging ans Fenster und öffnete es, atmete tief die kühle, reine Morgenluft ein und verscheuchte das Gefühl der Unsicherheit, das sie plötzlich verspürt hatte. Als sie sich umwandte, lächelte sie.

„Es wird ein schöner Tag, Herr Doktor."

Leise trat sie an Bernds Lager, beugte sich über ihn und legte ihre Hand auf seine Stirn.

„Das Fieber ist gesunken; ich wußte, daß es gegen Morgen besser mit ihm werden würde."

Der Junge bewegte sich, die Lider über den Augen flatterten ein wenig, dann hoben sie sich langsam.

„Du bist da, Tante Roswitha?" fragte er glücklich.

„Vati und ich waren die ganze Nacht bei dir, lieber Bub, du hast uns große Sorgen gemacht."

Bernd hob die Hände und legte sie um Roswithas Gesicht.

„Wie schön, daß du da bist; du gehst doch nicht wieder fort? Du pflegst mich ganz gesund, ja?"

Roswitha nickte.

„Ich bleibe bei dir, mein Junge. Nun wollen wir noch einmal den Umschlag erneuern und dann schläfst du wieder, es ist noch früh am Tag."

Gernot nahm Roswitha die feuchtwarmen Tücher ab und reichte ihr die frischen zu.

„Sie müssen auch noch ein Stündchen ruhen, Herr Doktor", sagte sie, während sie die Packung machte. „Gehen Sie in Ihr Zimmer und legen Sie sich hin."

„Hast du gar nicht geschlafen, Vati?" fragte Bernd.

„Nein, mein Junge."

„Dann mußt du Tante Roswitha gehorchen."

„Ja, das muß ich wohl."

Er lächelte und sah Roswitha an, und sie wurde ein wenig rot unter seinem Blick. Es war das erstemal, daß er sie erröten sah, und sein Herz frohlockte.

Bernds Erkrankung nahm einen guten Verlauf. Unter Roswithas sorgsamer Pflege erholte er sich rasch, und fast wünschte er, daß es nicht so schnell mit der Besserung gegangen wäre, als die junge Frau erklärte, daß nun alle Gefahr vorüber sei, und daß er nun wieder zu den Brüdern übersiedeln könne.

Die Tage, die Roswitha in seinem Hause festgehalten hatten — denn sie war auch die Nächte bei Bernd geblieben — waren Friedrich Gernot, trotz der Sorge um sein Kind, wie ein kostbares Geschenk gewesen. Jede freie Stunde hatte er im Krankenzimmer verbracht, nur um Roswitha zu sehen, mit ihr zu sprechen, ihre Nähe zu fühlen.

Es war der jungen Frau nicht entgangen, daß er sie suchte, daß er ihrer bedurfte, und unmerklich hatte sie sich daran gewöhnt, daß er alles mit ihr besprach, ob es sich nun um die Kinder, um Dinge des Haushaltes oder um Erlebnisse im Werk handelte. Auch von Agnes hatten sie viel gesprochen. Die Nachrichten aus Nauheim klangen hoffnungsvoll, wenn auch aus jedem Brief das Heimweh sprach.

Gernot wußte nun auch manches, was ihm Roswitha von Landunga erzählt hatte, und als sie ihm einmal ein Bild ihres Mannes zeigte, war er verwundert gewesen. Er hatte sich eine ganz andere Vorstellung von Ernst Rühle gemacht, und tagelang beschäftigte ihn der Gedanke, ob die junge Frau in ihrer Ehe wirklich so glücklich war, wie er es bisher angenommen hatte.

Roswitha saß an Bernds Bett und spielte mit ihm Halma. Gernot stand dabei und schaute zu. Da trat Babette ins Zimmer und gab der jungen Frau einen Brief.

„Meta hat eben die Post herübergebracht, gnädige Frau."

Roswitha nahm den Brief, warf einen Blick darauf, und ein freudiges Rot huschte über ihr Gesicht.

„Von meinem Mann", sagte sie, und Gernot hatte das Gefühl, als zöge sich etwas schmerzhaft in seiner Brust zusammen.

„Was schreibt er denn, Tante Roswitha, lies rasch!" bat Bernd.

„Aber Junge, wer wird denn so neugierig sein!" tadelte der Vater. „Bitte, Frau Rühle, lassen Sie sich durch uns nicht stören. Oder wollen Sie hinuntergehen, um Ihren Brief in Ruhe lesen zu können?"

„Nein, nein, Sie stören mich nicht, ich werde ihn bald gelesen haben. Mein Mann ist kein Freund von langen Briefen. Da sehen Sie, nur knappe vier Seiten."

Sie hob das Papier in die Höhe und zeigte es ihm lachend. Dann las sie, und gleich darauf schlüpfte ein Laut der Ueberraschung von ihren Lippen.

„Mein Mann kommt — in vier Wochen ist er hier."

Bernd jubelte.

„Nu fein! Freust du dich, Tante Roswitha?"
„Natürlich, mein Junge."

Sie freut sich, dachte Gernot, und einen Augenblick lang wurden ihm alle Gegenstände im Zimmer dunkel, als hätte die Sonne ihr Licht von ihnen genommen.

Von diesem Tage an war die Sonne fort. Die letzte Woche des Juni war trübe und regnerisch, und nun Roswitha nicht mehr den ganzen Tag in seinem Hause war und ganz ausblieb, als Bernd wieder zur Schule gehen konnte, da war es Gernot, als wäre die Sonne auch von ihm fortgegangen, als hätte sie sein Heim verlassen, das ihm nun doppelt leer und einsam geworden war.

So blieb er denn den ganzen Tag im Werk, vergrub sich in seine Arbeit, und wenn er abends heimkam, dann flüchtete er sich fast vor den großen Räumen und dem Alleinsein.

Die Buben hatten es gut, sie lebten noch im Glück kindlicher Unbefangenheit. Sie waren an jedem Nachmittag bei Tante Roswitha, und wenn sie beim Abendessen von ihren Erlebnissen erzählten, dann weckten sie nur Sehnsucht in dem einsamen Manne.

Aber war es nicht besser, Roswitha nicht so häufig zu sehen und Wünsche zu nähren, die doch niemals Erfüllung werden konnten?

In einigen Wochen war Ernst Kühle hier, und er besaß alle Rechte an die Frau, die Friedrich Gernot liebte.

Ja, er liebte sie, wie er noch keine Frau jemals geliebt hatte. In Bernds Krankheitstagen war ihm das ganz zum Bewußtsein gekommen, und bitter schwer war es ihm geworden, es nicht zu zeigen. Er liebte Roswitha mit der Leidenschaft des Mannes und mit der verzehrenden Sehnsucht dessen, der in ihr alles zu finden glaubte, was er bis dahin entbehrt hatte. Es war eine Zärtlichkeit in ihm und neben aller Leidenschaft eine Zartheit des Empfindens, wie er es noch niemals ähnlich empfunden hatte.

Und alles war ganz ohne Hoffnung. Der Ansturm aller dieser Gefühle, der eine unbändige Kraft in ihm aufpeitschte, löste sich nur in der Arbeit. In ihr fand er für Stunden Befreiung von der Qual, die mit ihm aufstand und mit ihm zur Ruhe ging.

Aber was war das für eine Ruhe? Stundenlang konnte er nicht schlafen, und schlief er endlich ein, so träumte er wirres Zeug, das ihn wieder emporriß.

„Sie sehen nicht gut aus, Herr Doktor", sagte Roswitha eines Tages, „Sie sind überarbeitet und sollten ausspannen."

Um seinen Mund grub sich eine tiefe Falte, er bemühte sich, scherzend zu versichern, daß er sich wohlfühle, daß alles in Ordnung wäre.

Sie standen im Gernotschen Garten, wo die Buben sich ein Zelt gebaut hatten, das Roswitha besichtigen mußte, und es war ein Sonntag.

„Wollen Sie heute abend mein Gast sein, ich glaube, es ist nicht gut, Sie allein zu lassen?" fragte die junge Frau, und in ihrer Stimme schwang ein Ton mütterlicher Besorgtheit.

Gernot schaute auf, seine Augen wurden dunkel vor innerer Erregung.

„Nein, es ist nicht gut, mich allein zu lassen, Frau Roswitha, ich komme."

Und am Abend war er bei ihr, aß mit Roswitha, und dann saßen sie im Musikzimmer zusammen.

Ich müßte sprechen, ich müßte jetzt irgend etwas sagen, dachte Gernot, aber ich kann nicht.

Da unterbrach die junge Frau die Stille, die drückend war, wie vor einem Gewitter:

„Haben Sie es sich nun überlegt, Herr Doktor, wollen Sie Bernd die Erlaubnis zu den so heißersehnten Klavierstunden geben?"

Gernot schwieg. Er sah sie nur unverwandt an, und fast schien es, als hätte er ihre Frage gar nicht verstanden.

„Hörten Sie, was ich eben sagte?"

„Ja."

„Sie wollen also nicht?"

„Nein!"

„Auch dann nicht, wenn ich Ihnen sage, daß Ihr Bruder lebt und daß er etwas Tüchtiges geworden ist?"

Gernot sprang auf.

„Mein Bruder? Woher wissen Sie das — wo ist er?"

Roswitha stand auf und reichte ihm ein Glas Wein.

„Trinken Sie erst und werden Sie ganz ruhig. So, nun will ich erzählen."

Sie holte einen Brief, entfaltete ihn und las Gernot vor, was ihr Mann über Hans Nogert geschrieben hatte. Es war die Schilderung jenes Abends in Landunga, als Nogert auf die Farm gekommen war, um sich zur Vertretung Ernst Kühles zu melden. Kühle hatte sehr genau berichtet, und was er schrieb, hatte alle Fragen, die Roswitha über Nogert an ihn stellte, schon beantwortet, noch ehe dieser Brief in ihres Mannes Händen gewesen war.

Mit wachsender Spannung hörte Gernot zu, einige Male bewegte er den Kopf, als wollte er sagen: Ja, er ist es! Als Roswitha jedoch weitersprach und er vernahm, daß dieser Nogert jetzt als Farmer arbeitete, kamen ihm doch wieder Zweifel. Er konnte sich nicht erinnern, daß Harry jemals landwirtschaftliche Interessen gezeigt hätte.

„Und er ist es doch!" beharrte die junge Frau. „Fällt es Ihnen nicht auf, daß der „Nogert" eine Umwandlung Ihres eigenen Namens ist? Und dann habe ich ihn sofort an dem Bilde erkannt, das Sie mir zeigten. Wohl ist sein Gesicht jetzt männlicher, seine Gestalt kräftiger und breiter geworden, aber die Aehnlichkeit der Züge ist unverkennbar. Ich habe sogar eine leise Aehnlichkeit mit Ihnen selbst festgestellt, Herr Doktor."

Gernot stimmte ihr zu.

„Es ist wahr, wir Brüder waren einander ein wenig ähnlich, aber was mich jetzt mehr überzeugt, das ist in der Tat die Verwandlung des Namens. Mein Gott, wenn es wahr wäre, wenn Sie sich nicht getäuscht hätten, Frau Roswitha?"

„Für mich bestehen keine Zweifel."

„Wirklich nicht?"

Gernot stand neben ihr, seine Hände griffen nach den ihren. Plötzlich riß er die Frau an sich, hielt sie in seinen Armen und sprach wirre Worte über ihrem Gesicht.

Er wußte selbst nicht, wie das mit einem Male über ihn gekommen war. Glück war in ihm, Taumel. Harry sollte wiedergefunden sein? Er lebte, und Roswitha war es, die ihm den Bruder schenkte? Hatte er der geliebten Frau nun auch dieses zu danken?

„Ich weiß nicht, Roswitha, es ist zu viel auf einmal; laß mich, nur einen Augenblick — ich kann jetzt nicht ruhig sein, nicht denken! Nur fühlen will ich dich, nur ein einziges Mal dich in meinen Armen halten, dich küssen — du!"

Roswitha zitterte. Es war nicht Angst, nicht Schrecken, nicht einmal Abwehr. Es schlug plötzlich etwas über ihr zusammen, etwas Urgewaltiges. Sekundenschnell sah sie zwei Gesichter, sah ihren Mann und Agnes Gernot. Sie schwanden im Nebel, als heiße Lippen sich auf ihren Mund preßten, als starke Arme sie aufhoben, sie durch das Zimmer trugen und sie sanft wieder in einen Sessel gleiten ließen.

Dann kniete der Mann mit einem Male vor ihr und legte seinen Kopf in ihren Schoß.

Das Rauschen in ihrem Körper verebbte, das Kreisen ließ nach, ihre Hände, die Gernot immer wieder und wieder küßte, zuckten.

Gott, was war das gewesen, was war geschehen? Wie war es möglich, daß sie alles vergessen konnte, alles — und daß sie nur Glück gefühlt hatte, Befreiung, Seligkeit? Nie, niemals hatte ihr Ernst Kühle ein solches Glück geschenkt und er liebte sie doch auch?

„Seit ich dich zum erstenmal sah, liebte ich dich", sagte jetzt Gernot, und er sprach diese Worte in ihre Hände hinein, als fürchtete er sich, vor ihren Augen nicht bestehen zu können. Er ahnte nicht, daß diese Augen in einer weichen Zärtlichkeit auf ihm ruhten, während er weitersprach, als kniete er in dieser Stunde vor einem Menschen, dem er alles beichten müßte, alles, den ganzen Inhalt seines Lebens, Denkens und Tuns.

Von Agnes sprach er, die er schon gekannt hatte, als sie noch Kinder waren. Vom Wunsch der Eltern, die ihren Bund zusammenfügten; von den ersten Jahren ihrer Ehe, von Erwartungen, die sich nicht erfüllten; von den harten Jahren der Krankheit seiner Frau, von Verzicht und Kampf gegen die Natur, bis Leonore in sein Leben trat.

Ja, auch von Leonore sprach er. Sein Herz hatte sich aufgetan vor der geliebten Frau, seine Hände hielten es ihr hin, sein Mund sagte: „Sieh, so war ich, so bin ich, das tat ich alles. Nun richte du! Verurteile mich oder sprich mich frei! Und nun bist du gekommen, Roswitha, und hast all die jahrelange Not von mir genommen. Du hast auch Leonore überwunden, die Starke, Gütige, die so gut zu mir war. Sie weiß von dir, Roswitha, ich sagte ihr alles."

„Und was antwortete sie dir, Friedrich Gernot?"

„Sie sagte, daß wir alle nach dem einen Menschen suchen, der so ganz mit uns eins ist, daß wir ihn als unser anderes Ich empfinden, und ehe wir ihn nicht gefunden haben, werden wir rastlos weitersuchen, von einem zum andern wandern. — Und ist es nicht so?"

(Fortsetzung folgt)

Sonne

Berliner Skizze von W. Falk.

„Sie hat die Hände einer Malerin," dachte Herbert und sah lange schweigend zu, wie zwei schmale, langfingrige Hände immer neue Bindermuster vor ihm auf dem Ladentisch ausbreiteten.

Und beim Klange der weichen, warmen Altstimme dachte er, daß so wohl Hendrikje in des Meisters schwerster Zeit gesprochen haben müsse, so zutraulich und echt freundschaftlich.

Er kaufte einen Binder, viel höher im Preise, als er es sich vorgenommen hatte, nicht, um vor ihr wichtig zu tun, vielmehr aus Befangenheit. Dann sah er zu, wie zwei schmale, langfingrige Hände die Binder abräumten und den Kassenzettel ausschrieben. Schließlich weckte ihn ihre Stimme:

„Die Kasse ist vorn am Eingang, mein Herr."

Noch einmal sah er sie voll und bedenkenlos an. Sie war nicht schön, nicht interessant. Sie mochte Anfang der zwanziger Jahre sein, war gut gewachsen, trug das aschblonde Haar im Nacken gelockt, und aus dem Lächeln ihres Mundes, dem Leuchten ihrer Augen klang behutsam Mütterlichkeit heraus.

„Bestimmt," dachte Herbert, „sie ist sehr bescheiden und kinderlieb," und langsam ging er zur Kasse. Als er sich mitten im Hingehen einmal kurz umwandte, sah er sie die Binder in die Regale räumen.

*

Er hatte das Gefühl, daß das Bild gut war, und beschloß, es der Jury vorzulegen. Er arbeitete in der Ateliersohnung eines Freundes, seine paar Groschen reichten gerade dazu aus, zwischen dem Monatsersten und der Monatsmitte jetzt umständlich die Miete für ein kleines, einfenstriges möbliertes Zimmer zu bezahlen. Er trug es in der Hoffnung:

„Na, wenn ich erst einmal ein großer Maler bin, draußen in Hundekehle mein Landhaus und am Olivaer Platz mein Atelier habe, dazu eine entzückende Frau und ..."

Mit schmalen, langfingrigen Händen würde sie die Skizzenblätter prüfen, und er wollte dabei den Duft ihres aschblonden Haares trinken und ihrer weichen, warmen Altstimme lauschen.

„Junge," sagte er laut zu sich, „mach keinen Unsinn, verliebe dich nicht in ein armes Mädel, ein Künstler wie du muß eine reiche Frau heiraten."

Trotzdem schlenderte er drei Tage später um die Minute des Geschäftsschlusses ganz zufällig in der Friedrichstraße gegenüber dem Herrenartikelgeschäft auf und ab und fand die Auslagen, vornehmlich diejenigen in den Fenstern mit Spitzen, sehr interessant.

Eine halbe Stunde später ging er langsam über die Brücke am Schiffbauerdamm, genau so langsam wie die junge Verkäuferin vor ihm. Und am Oranienburger Tor faßte er schließlich seinen ganzen Mut zusammen, trat im dichten Menschenstrom nahe neben sie und fragte:

„Kann ich wohl morgen den Binder umtauschen kommen?"

Sie sah ihn an, erkannte ihn und antwortete lächelnd:

„Morgen früh um acht Uhr wird das Geschäft wieder geöffnet."

„Aber können wir uns nicht heute schon über die Farbe einigen?"

Es war das flüchtige Spiel mit Worten, das sich bei dem gemeinsamen Weg bis zur Invalidenstraße auf beiden Seiten der soliden Fundamentierung ihres Charakters überzeugen konnten.

In seinem kleinen möblierten Zimmer freilich war es Herbert dann, als sei er im Begriff, eine Riesendummheit zu begehen. Einem erfolgreichen Künstler — und wie bald würde er ein solcher sein — standen alle Türen offen, alle Gesellschaftsschichten und glücklich würde jeder millionenschwere Fabrikant die Bekanntschaft mit seiner Tochter vermitteln. Sie hieß Hanna, hatte kein Geld und war nicht einmal übermäßig hübsch. Aber sie hatte etwas Gewisses, etwas, das bis zum Herzen drang.

„Es ist ein ausgemachter Unsinn," sagte er laut vor sich hin und freute sich wie ein Kind auf morgen Abend, auf die verabredete Stunde nach Geschäftsschluß.

Er war pünktlich, nur die Uhr über der Untergrundbahn ging um drei Minuten nach.

Aber diesmal ging sie nicht zu Fuß die Friedrichstraße hinauf, sondern wartete mit ihm an der nächsten Haltestelle auf den Omnibus.

„Drüben, dort in dem kleinen Café können wir gern noch eine halbe Stunde zusammensitzen," und sein ganzes Erstaunen über das ihm völlig rätselhafte Ziel dieser Fahrt lag in seinen Worten.

„An die Arbeit," sagte Hanna lächelnd.

„Freilich, aber glauben Sie, daß ich nur auf die Welt gekommen bin, um Herrenartikel zu verkaufen?"

Als sie dann in einer Nische des kleinen Cafés zusammensaßen, erfragte er mit viel Geschick und Geduld, daß sie die Kunstschule besucht hatte, Malerin war und voller Hoffnung in die Zukunft schaute.

„Ich habe gerade meine vierzehn Tage Urlaub hinter mir, ich habe alle Tage, solange das Licht mir half, durchgearbeitet und mein letztes Bild der Jury eingereicht ... nanu, was haben Sie denn?" Sie fragte sehr erstaunt, denn ihr Begleiter sah sie mit offenem Munde an und hatte seltsam große, ausgesprochen unwirkliche Augen.

Es mag an den Haaren herbeigezogen scheinen, aber es war wirklich so: Bei der Verteilung des Jugendpreises kamen zwei Bilder in engere Wahl: Eine Landschaft Herbert Hansens und ein sehr feinempfundenes Frauenbildnis Hanna Gellerts betitelt „Sonne". Da die Stimmen der urteilenden Richter sich zu fünf für Hansens Landschaft und zu fünf für Hanna Gellerts Frauenbildnis entschieden, wurde im Kreise der Jury beschlossen, die jungen, hoffnungsvollen Künstler für den übernächsten Abend als elfter und zwölfter Richter einzuladen und die Entscheidung vielleicht herbeizuführen.

Hanna und Herbert hatten sich um viertelacht Uhr, wie allabendlich, verabredet. An diesem Tage rief Herbert gegen

Deutsches Tennisturnier in Bromberg

Deutscher Tennis-Club Bromberg schlug den Tennis-Club Posen 14:4

In Bromberg wurde ein Tenniskampf zwischen zwei deutschen Tennisvereinen ausgetragen. Sowohl die Spieler des Deutschen Tennis-Clubs Bromberg als auch die des Tennis-Clubs Posen zeigten ein sehr gutes Können. Der gastgebende Tennis-Club Bromberg siegte gegen Posen 14:4.

Die Ergebnisse:

Herren-Einzel: Draheim (Bromberg) — Stark (Posen) 6:1, 6:0; Gaeckel (Bromberg) — Thomaschewski (Posen) 4:6, 6:1, 6:1; Grey (Bromberg) — Glowinski (Posen) 6:4, 6:4; Ostwaldt (Bromberg) — Hubert (Posen) 4:6, 6:4, 7:5; Müller (Bromberg) — Kroehling (Posen) 1:6, 4:6; Neumann (Bromberg) — Abraham (Posen) 6:1, 6:4; Hepke (Bromberg) — Rinke (Posen) 3:6, 6:3, 3:6.

Damen-Einzel: Frau Groß (Bromberg) — Frau Abraham (Posen) 6:2, 6:2; Frl. Mohr (Bromberg) — Frl. Hagena (Posen) 6:3, 6:1; Frl. Koch (Bromberg) — Frau Sennert (Posen) 6:2, 6:2; Frl. Ricki (Bromberg) — Fr. Kroehling (Posen) 6:3, 6:2.

Herren-Doppel: Draheim-Grey (Bromberg) — Stark-Glowinski (Posen) 7:9, 7:5, 6:2; Ostwaldt-Gaeckel (Bromberg) — Thomaschewski-Kroehling (Posen) 2:6, 6:4, 6:2; Neumann-Müller (Bromberg) — Hubert Abraham (Posen) 5:7, 2:6.

Gemischtes Doppel: Herr Draham-Frau Groß (Bromberg) — Herr Thomaschewski-Frau Sennert (Posen) 6:1, 6:2; Herr Grey-Frl. Mohr (Bromberg) — Herr Glowinski-Frau Abraham (Posen) 6:3, 6:1; Herr Ostwaldt-Frl. Kock (Bromberg) — Herr Hubert-Frl. Hagena (Posen) 6:0, 6:1; Herr Gaeckel-Frl. Ricki (Bromberg) — Herr Stark-Frau Kroehling (Posen) — 6:3, 4:6, 5:7.

Die Französischen Tennismeisterschaften

Tloczynski schlägt Mitic in vier Sätzen

Zu einem großen Erfolg kam bei den Pariser Tennismeisterschaften Tloczynski, der den ausgezeichneten Jugoslawen Mitic 6:0, 6:4, 2:6, 6:0 schlug und somit ins Viertelfinale kam.

Tloczynski, der sehr sicher und ruhig spielte, dem ausgezeichneten Jugoslawen nur einen Satz abzugeben brauchte, alle anderen hoch gewann, hat nun gegen den Amerikaner Riggs zu spielen. Riggs fühlt sich gesundheitlich nicht sehr wohl und wird deshalb kaum der gefürchtete Gegner für Tloczynski sein, der er sonst wäre.

Einen sensationellen Verlauf nahm die Begegnung im Fraueneinzel zwischen der Amerikanerin Fabyan und der Französin Lebailly. Die Favoritin Fabyan unterlag 6:1, 6:1.

Die Polin Jendrzejowska wird deshalb nicht gegen Fabyan kämpfen, wie das anfangs angenommen wurde, sondern gegen ihre Bezwingerin Lebailly.

Die Olympischen Kunstwettbewerbe

Je 14 Gold-, Silber- und Bronze-Plaketten

Das Organisationskomitee für die Olympischen Spiele 1940 hat die vom Kunstausschuß für die Kunstwettbewerbe bei den Spielen der XII. Olympiade entworfenen Bestimmungen genehmigt.

Für den Kunstwettbewerb kommen insgesamt 14 Gold-, 14 Silber- und 14 Bronze-Plaketten auf den Gebieten der Baukunst, Malerei und Graphik, Bildhauerkunst, Dichtung und Musik zur Verteilung.

An musikalischen Werken sind zugelassen: a) Kompositionen für Gesang, mit oder ohne Begleitung (Solo- und Chorgesang, Kantaten usw.), b) Kompositionen für ein oder mehrere Instrumente, mit oder ohne Begleitung und für instrumentale Kammermusik (Konzerte, Sonaten, Suiten, Quartette usw., sowie Kompostionen kleineren Umfangs wie Märsche, Tänze usw.), c) Kompositionen für Orchester (Symphonien, symphonische Dichtungen, Suiten, Ouvertüren, Bühnenmusik, chorische Festspiele, Märsche, Tänze usw.).

Die Werke müssen eine Beziehung zur olympischen Idee haben oder ein sportliches Motiv behandeln. Sie müssen ferner nach dem 1. Januar 1936 geschaffen sein und dürfen nicht an dem Wettbewerb der Spiele der XI. Olympiade 1936 in Berlin teilgenommen haben.

Deutschland siegt in Brüssel

Bei den Internationalen Leichtathletikwettbewerben in Brüssel waren die deutschen Leichtathleten erfolgreich. ...ermann lief 100 m in der guten Zeit 10,7. Hamann siegte im 400 m-Lauf in 49,3. Der 800 m-Lauf wurde gleichfalls eine Beute Deutschlands. Eichberger kam in 1:56,2 als erster ans Ziel. Den 1500 m-Lauf holte sich der Deutsche Kaindl in 3:56,1, den 5 km-Lauf Syring in 14:55,1. Einen ersten Platz holte sich ferner Langhoff im Hochsprung (1,90) und Sutter im Stabhochsprung (3,80).

Das Uebrige in Kürze

Hans Nüßlein war bei den westdeutschen Meisterschaften der Tennislehrer in Bad Ems der weitaus beste, er siegte im Endspiel gegen Kautz-München mit 6:3, 6:1, 6:3.

Heinz Lazek schlug in Frankfurt am Main den italienischen Schwergewichtsboxmeister Santa Di Leo über 12 Runden hoch nach Punkten. In der Meisterschaft im Leichtgewicht fertigte Blaho (Wien) den Düsseldorfer Beck nach Punkten ab. Auch Bantamgewichtsmeister Weiß (Wien) behielt seinen Titel, da Remscheid (Solingen) nur ein Unentschieden erzielen konnte.

Kilian-Vopel, die aus Amerika zurückgekehrt sind, fuhren in M. Gladbach und beendeten das 100-Kilometer-Mannschaftsrennen mit Rundenvorsprung. Albert Richter gewann den Kampf der Kurzstreckenfahrer.

Der Amateur-Boxstädtekampf Breslau—Leipzig endete unentschieden 8:8.

Der Leiter des italienischen Sports, Parteisekretär Starace, hat den Leichtathletikländerkampf Italien — Frankreich, der noch im Juni in Venedig stattfinden sollte, abgesagt.

Den Großen Preis beim Lissaboner Reitturnier gewann der Italiener Cocce auf San Rodrigo.

Beim Sportwagenrennen am Lido in Venedig war ...ntacuda auf seiner 1500 cbm Alfa Romeo mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 116,935 erfolgreich.

Am 29. und 30. Juni finden in Berlin Prüfungskämpfe der Spitzenklasse der deutschen Leichtathletik und Leichtathletinnen unter Beteiligung ausländischer Spitzenkönner wie Lanzi und Europameister ... statt.

a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Pastor, Lagiewnicka 96, Kahane, ...nowskiego 80, Koprowski, Nowomiejska 15, Rosenblum, ...omiejska 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Czynski, Rokicinska 53, Zakrzewski, Katna 54, Sinicka, Rzgowska 51, Trawinska, Brzezinska 56.

Aus aller Welt

Winterwetter in Bayern

Füssen, 13. Juni.

Ein neuerlicher empfindlicher Wettersturz brachte in der Nacht zum Dienstag starken Schneefall. Die Berge sind bis 1200 m herunter in ein Winterfeld gehüllt. Dienstagfrüh wurden im Tal nur 5 Grad über Null gemessen. Die Niederschläge dauern an.

Riesiger Waldbrand in Lettland

Riga, 13. Juni.

Ein großer Waldbrand vernichtete nördlich von Riga bei Zarnikau 300 ha Wald. An den schwierigen Löscharbeiten beteiligten sich über 1000 Personen, darunter Militär und zahlreiche Feuerwehren. Mehrere von dem Flammenmeer bedrohte Bauernhöfe konnten nur mit großer Mühe gerettet werden. Das Feuer ist vermutlich durch Unvorsichtigkeit von Waldarbeitern entstanden.

Heroin im Talmudeinband

Paris, 13. Juni.

Vor der 10. Strafkammer erschien am Dienstag nachmittag der Rabbiner aus Brooklyn Isaak Leifer, der Buchbinder Abel Kantorowicz und ein Wäschereiarbeiter Gottdiene, die alle wegen Rauschgiftschmuggels zur Rechenschaft gezogen werden. Der Rabbiner und Gottdiene wurden am 8. Juli 1938 in einer Pariser Kraftdroschke verhaftet. Man fand bei ihnen 21 Bände des Talmuds, in deren Einbanddecken Päckchen mit Heroin versteckt waren.

Eine Untersuchung bei dem Buchbinder Kantorowicz ergab, daß Leifer ihn beauftragt hatte, eine Reihe von Exemplaren des Talmuds besonders einzubinden. Jedem Buch sollte ein Päckchen mit Erde aus Jerusalem beigefügt werden. Der Buchbinder, der angibt, im guten Glauben gehandelt zu haben, hat im ganzen 189 Exemplare des Talmuds wunschgemäß eingebunden. In der Wohnung des Rabbiners fand man die Vordrucke zum Versand nach Amerika. Der Wäschereiarbeiter, der mit dem Versand beauftragt worden war, behauptete ebenfalls, gutgläubig gewesen zu sein. Er gibt aber zu, daß er beim Oeffnen eines der Päckchen, die Erde aus Jerusalem enthalten sollten, festgestellt habe, daß sie ein weißes Pulver bargen. Der Rabbiner gibt an, daß er im Auftrag eines gewissen Jacob gehandelt habe, von dem er auch die Anschrift des Buchbinders erhalten haben will. Erkundigungen in Amerika haben ergeben, daß Leifer dort über ein Bankkonto von über 64 000 Dollar verfügt und ein bekannter Rauschgifthändler ist. Seine Frau, die im November v. J. in New York verhaftet wurde, wird ebenfalls wegen Rauschgifthandels gerichtlich verfolgt werden.

6 Bergleute umgekommen

Castrop-Rauchel, 13. Juni.

Auf der Zeche Erin ist ein Strebepfeiler zu Bruch gekommen. Ein Steiger und 5 Bergknappen wurden verschüttet. Sie konnten nur tot geborgen werden.

Belgische Diamanten auf der New Yorker Weltausstellung

PAT. New York, 13. Juni.

Dem belgischen Pavillon der Weltausstellung in New York wurde vom Zollamt ein Transport Diamanten im Wert von 20 Millionen Dollar (106 Mill. Zloty) ausgefolgt, die ein Bild von der Arbeit von 4000 Kaufleuten, Juwelieren und Technikern in Antwerpen geben sollen. Die Diamanten wurden unter dem Schutz von 33 belgischen Gendarmen von Europa nach Amerika gebracht. Der Transport besteht aus Steinen verschiedener Größe. Der größte Diamant hat eine Größe von 200 Karat, der kleinste ein Zwanzigtausendstel Karat. Obwohl dieser Stein kleiner als ein Staubkörnchen ist, ist er von 18 Seiten geschliffen.

Zur Beschränkung des deutsch-polnischen Warenverkehrs

erklärt die halboffizielle Agentur „Iskra“:

Die Verringerung der grundsätzlichen Ausfuhr von Polen nach Deutschland um 55 v. H. während der letzten Sitzung des polnischen und des deutschen Regierungsausschusses wird, irrtümlich interpretiert, als ein Ergebnis von Bedeutung in den Handelsbeziehungen beider Länder angesehen. Da auf Grund der seit $3\frac{1}{2}$ Jahren zwischen Polen und Deutschland gültigen Wirtschaftsabkommen der gegenseitige Warenaustausch im Warenclearing im Verhältnis von 1:1 ausgeglichen wird, ergibt sich die Notwendigkeit, verteljährlich den Umfang der gegenseitigen Einfuhr und Ausfuhr so anzugleichen, daß weder in Polen, noch in Deutschland die Forderungen der Exporteure einfrieren. Es ergeben sich infolgedessen Zeitabschnitte, in denen die Ausfuhr aus Polen, die auf dem polnischen Landwirtschaft- und Zuchtprodukte benötigenden deutschen Markt eine größere Exportelastizität hat als die deutsche Einfuhr nach Polen — in gewissem Maße vorübergehend eingeschränkt werden muß, um die überschüssigen, in voraufgegangenen Zeitabschnitten angesammelten Forderungen unserer Exporteure zu verflüssigen.

Der Umfang dieser Art vorübergehender Beschränkungen hängt von dem Umfang der entstandenen „Einfrierungen“ ab, die verflüssigt werden müssen. Die gegenwärtige Verringerung der Ausfuhr ist, obwohl bedeutend, doch nicht besonders stark, da zu Beginn des Funktionierens der deutsch-polnischen Abmachungen, d. h. zu Beginn des Jahres 1936, die Exportmenge vorübergehend um 80 v. H. verringert werden mußte, worauf sie, nach Liquidierung der „Einfrierungen“, stufenweise wieder zur normalen Höhe gebracht wurde.

Daß ein Beschluß der Regierungskommissionen solcher Art wie der, welcher letzthin gefaßt wurde, seine Begründung hatte, geht aus der Tatsache hervor, die im Mai d. J. über 12 Millionen Zloty betrugen, jetzt auf 6 Millionen gesunken sind.

Vom Lodzer Handelsgericht

Ihren Konkurs hat die Firma **„Julius Fials Erben“** (Strzelców Kaniowskich 42), beim Lodzer Handelsgericht angemeldet. Die Firma arbeitete in den letzten Jahren auch als Lohnfärberei, Druckerei und Appretur für Plüschwaren und Seide. Im Geschäftsjahr 1938 hatte die Firma einen Verlust von 61 510 Zloty zu verzeichnen. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Holcgreber ernannt, zum Syndikus der Fallitmasse Rechtsanwalt Kowalski. Die Gläubiger haben ihre Forderungen bis zum 31. Juli d. l. anzumelden.

Die Fabrik für Textilwaren, **Julian Zilberszpic**, hat beim Handelsgericht in Lodz die Eröffnung eines Vergleichsverfahrens beantragt. Der Besitzer der Firma schlägt die Regelung der Schulden zu 100 v. H. ohne Zinsen und Kosten in 4 gleichen Halbjahresraten vor, wobei die erste Rate 6 Monate nach dem Inkrafttreten des Vergleichsverfahrens zahlbar wäre. Das Gericht hat das Verfahren eröffnet, zum Gerichtskommissar den Handelsrichter Otto Steffan und zum gerichtlichen Aufseher den Rechtsanwalt Berger ernannt. Die Gläubiger haben ihre Forderungen bis zum 20. Juli anzumelden.

Die Białystoker Textilindustrie im Mai

Im Mai wurden aus dem Bialystoker Bezirk insgesamt 125 107 kg verschiedener Textilwaren im Werte von 500 041 Zloty ausgeführt, davon allein 75 Proz. nach China.

Auf dem Binnenmarkt gestalteten sich die Verhältnisse im Berichtsmonat weiterhin ziemlich ungünstig. Die sonst für Mai normale Belebung der Industrie blieb in diesem Jahr aus.

Ansteigen der Kohlenausfuhr im Mai

PAT. Auch im Mai ist die Steinkohlenausfuhr aus Polen gestiegen. Nach den bisherigen Angaben sind insgesamt 1 385 000 t gegenüber 1 276 000 t im April und 935 000 t im Mai verg. Jahres ausgeführt worden. Die Zunahme gegenüber dem Vormonat beträgt 109 000 Tonnen ($8\frac{1}{2}$ v. H.) und gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 450 000 t (fast 50 v. H.). Täglich wurden im Durchschnitt 58 000 t Kohle ins Ausland versandt.

Die Ausfuhr verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Märkte (in tausend t — in Klammern der Unterschied zum April 1938): Mitteleuropa 233 (ohne Aenderung), Skandinavien 403 (+ 96), baltische Länder 18 (+ 16), Westeuropa 336 (+ 67), Südeuropa 188 (— 55), außereuropäische Märkte 29 (— 51), Schiffskohle 154 (+ 28), Danzig 24 (+ 8). Am meisten hat die Ausfuhr nach Schweden (35), Finnland (28), Holland (23) und Belgien (22) zugenommen, während die Ausfuhr nach Italien um 51 000 t und nach Argentinien um 36 000 t zurückgegangen ist.

Neue Erdölquellen bei Kałusz

Bei Erdbohrungen in Słoboda Niebyłowska, Kreis Kałusz, traf man in 760 m Tiefe auf neue Erdölquellen. Die Tagesgewinnung beträgt vorläufig 5000 kg

Holzkonferenz in London

Im Zusammenhang mit dem in letzter Zeit beobachteten starken Ansteigen der Holzpreise auf den internationalen Märkten, ist für den 29. Juni nach Paris eine außerordentliche Versammlung der zur Internationalen Holz-Konvention gehörenden Exporteure einberufen worden. Der Konvention gehören u. a. Finnland, Schweden, die Ssowjetunion, Polen, Rumänien, Jugoslawien und Lettland an. Die Gesamthöhe des Exports war in letzter Zeit auf 2 903 000 Standards festgesetzt, wovon auf Polen 250 000 Standards entfielen. Da die Lage auf den Exportmärkten besser geworden ist (in England sind z. B. die Preise für Bretter um 25 v. H. gestiegen), man aber für Frühjahr nächsten Jahres mit einem Preissturz rechnet, will die Konvention Gegenmaßnahmen gegen ein allzu starkes Ansteigen der Preise ergreifen.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 13. Juni 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4% Konsolidierungsanleihe	—,—	61,75	61,50
4½% Innere Staatsanleihe 1937	—,—	60,75	60,50
4% Dollaranleihe	—,—	40,00	39,75
3% Investitionsanleihe I. Em.	—,—	80,00	79,50
3% Investitionsanleihe II. Em.	—,—	81,00	80,50
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	106,00	105,00

Tendenz schwach.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 13. Juni 1939.

Amsterdam	282.95	283.37	282,23
Berlin	—,—	218,07	212,01
Brüssel	90.40	90,62	90,18
Danzig	—,—	100.25	99.75
Helsingfors	—,—	11.00	10,94
Kopenhagen	111,25	111.53	110.97
London	24.9	24.99	24.85
New York	5.31⅞	5,33⅛	5.30⅝
New York-Kabel	5.32⅛	5,33⅜	5.30⅞
Oslo	—,—	125,52	124.88
Paris	14.10	14,14	14,06
Rom	—,—	28.04	27.90
Stockholm	128.30	128,62	127.98
Zürich	120.00	120,30	119,70

Aktien

Bank Polski 105,50
Haberbusch 57,00
Kohle 31,00
Ostrowiec 79,25
Starachowice 51,00
Zucker 35,50
Żyrardow 50,50

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe 65,00
4½% Innere Staatsanleihe 60,50
4% Dollaranleihe 39,50
4% Konsolidierungsanleihe 61,50
3% Investitionsanleihe I. Em. 77,50, II. Em. 78,50
4½% ländliche Pfandbriefe Ser. V. 57,00
5½% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank*) 81,00
5½% Pfandbriefe der Agrarbank*) 81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em. 97,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933) 64,25
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1936) 63,50
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933) 57,75
6% Obligationen d. St. Warschau 6. Em. 70,00
6% Obligat. d. St. Warschau 8. u. 9. Em. 67,50

Tendenz: Staatsanleihen und Pfandbriefe etwas schwächer, Devisen uneinheitlich, Aktien vorwiegend schwächer.

*) frühere 8 und 7%.

Baumwollbörsen

New York, 12. Juni. (Schlußkurse): Juli 9,19, Oktober 8,32, Dez. 8,07, Januar 7,98, März 7,89, Mai 7,83.

Liverpool, 13. Juni. Gesamter Tagesimport 12 000. Tendenz stetig. Juli 5,02, Oktober 4,64, Dezember 4,52, Januar 4,51.

Aegyptische Giza Nr. 2: Tendenz ruhig. Nov. 6,94. Upper: Juli 5,61, November 5,62.

Bremen, 13. Juni.

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	8,87	8,83	8,87
März	8,86	8,77	—,—
Mai	8,82	8,77	—,—
Juli	10,00	—,—	—,—
Oktober	9,20	9,19	9,20
Dezember	8,88	8,83	—,—

Tendenz: ruhig.

Lodzer Fleischbörse

Viehmarkt

Notierungen vom 12. Juni, Preise für 1 Kg. Lebendgewicht loco Markt.

Rinder: Ochsen gut genährte a 80—84, b 70—78, mäßig genährte b 65—66, Kühe gut genährte a 80—86, b 69—77, mäßig genährte a 66—68, b 55—65, schlecht genährte b 48—52, Jungstiere gut genährte a 74, mäßig genährte b 59, Bullen gut genährte a 75—80, b 66—72, mäßig genährte b 60—61, Färsen gut genährte 78—79.

Kälber: vollfleischige über 40 Kg. 65—80, unter 40 Kg. 55—65.

Schafe: junge Muttertiere und Hammel magerfleischige 53—57.

Schweine: Fettschweine über 180 Kg. 116—120, über 150 Kg. 114—118, unter 150 Kg. 108—115, fleischige über 110 Kg. 100—108, 80—110 Kg. 99—106, Sauen 100—112.

Gesamtauftrieb (in Klammern die Zahl der verkauften Stück): Rinder 394 (364), Kälber 854 (852), Schafe 35 (35), Schweine 1437 (1218).

Stimmung ruhig, Tendenz stetig, Umsatz mittel bis groß.

Fleischmarkt

Notierungen vom 9. Juni. E eingeführtes Fleisch, h Hinterteile, v Vorderteile.

Rindfleisch: 1. Güte h 110—120, v 110—118, E 105—112, 2. Güte h 105—110, v 100—108, 3. Güte h 100—105, v 90—95, E 100, ohne Knochen 120.

Kalbfleisch: 1. Güte 105—115, E 100—110, 2. Güte 80—100, E 80—95.

Hammelfleisch: 1. Güte 125, E 120.

Schweinefleisch: von fleischigen Tieren 2. Güte E 140—170.

Umsätze: Rindfleisch 15 045 Kg., E 1267 Kg., Kalbfleisch 5815 Kg., E 5025 Kg., Schweinefleisch E 6009 Kg., Hammelfleisch 45 Kg., E 26 Kg.

Umsatz mittel, Stimmung ruhig, Tendenz stetig.

Getreidebörsen

13. Juni	Lodz	Posen	Warschau
Roggen	15,75—16,00	15,00—15,25	15,25—15,75
Einheitsweizen	24,25—24,50	22,00—22,50	24,25—24,75
gesam. Weizen	23,75—24,00	—,—	—,—
Mahlgerste	20,00—20,50	18,50—19,00	—,—
Braugerste	—,—	19,25—19,75	18,25—18,50
Hafer I	18,50—18,75	17,25—17,75	18,00—18,50
Hafer II	18,00—18,25	16,75—17,25	—,—
Roggenmehl			
Auszug 0—30%	28,75—29,25	25,75—26,50	27,00—27,50
I A 0—55%	25,75—26,25	24,25—25,00	—,—
Roggenschrotm. 0—95%	22,50—23,00	—,—	20,50—21,00
Weizenmehl			
Auszug 0—30%	43,00—44,00	—,—	43,00—44,00
0—35%	42,00—43,00	40,00—42,00	—,—
I 0—50%	39,00—40,00	37,25—39,75	—,—
I A 0—65%	37,00—38,00	34,50—37,00	—,—
II 30—65%	34,50—35,50	—,—	—,—
II 35—65%	33,50—34,50	30,25—32,75	—,—
II A 50—65%	27,50—28,50	27,75—28,75	—,—
II 60—65%	26,50—27,50	26,25—27,25	—,—
III 65—70%	25,00—26,50	22,25—23,25	—,—
Weizenschrotmehl	30,50—31,00	—,—	—,—
Weizenkleie grob	11,50—11,75	12,75—13,25	
Weizenkleie mittel	11,25—11,50	11,00—11,75	—,—
Roggenkleie	11,50—11,75	11,50—12,50	—,—
Winterraps	55,00—58,00	—,—	—,—
Viktoriaerbsen	36,00—40,00	34,00—37,00	39,00—42,00
Felderbsen	28,00—30,00	—,—	28,00—30,00
Wicke	—,—	21,00—22,50	—,—
Peluschken	—,—	22,00—23,00	—,—
Blauer Mohn	—,—	—,—	88,00—90,00
Senf	—,—	55,00—58,00	—,—
Blaulupinen	13,00—14,00	13,25—13,75	—,—
Gelblupinen	15,00—16,00	14,25—14,75	—,—
Seradella	—,—	—,—	—,—
Buchweizen	23,75—24,25	—,—	—,—
Buchweizengrütze	40,50—41,50	—,—	—,—
Gerstengrütze	31,50—32,50	—,—	—,—
Leinkuchen	21,50—23,50	25,00—26,00	—,—
Rapskuchen	14,00—15,00	13,50—14,50	—,—
Kartoffelmehl Superior	33,00—35,00	29,50—32,50	
Kartoffelmehl Prima	31,00—32,00	—,—	—,—
Speisekartoffeln	6,00— 6,50	4,75— 5,25	—,—
Weißklee	—,—	—,—	—,—
Weißklee (97%)	—,—	—,—	—,—
Rotklee (97%)	—,—	—,—	—,—
Rotklee	—,—	—,—	—,—
Leinsamen	52,50—53,50	—,—	—,—
Sojaschrot	—,—	—,—	—,—
Roggenstroh (gepreßt)	—,—	2,90— 3,15	—,—
Roggenstroh (lose)	4,00— 4,50	1,90— 2,40	—,—
Weizenstroh (gepreßt)	—,—	2,40— 2,90	—,—
Heu (I) lose	8,00— 9,00	6,25— 6,75	—,—
Heu (gepreßt)	—,—	7,25— 7,75	—,—
Heu (II)	—,—	—,—	
Umsatz	1668 t	955 t	2889 t
Tendenz	ruhig	stetig	

Mitteilungen der Inserenten

Der heranwachsenden Jugend reicht man zeitweise morgens ein Gläschen natürliches **„Franz-Josef“-Bitter**wasser, das infolge seiner magen-, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben oft recht beachtenswerte Erfolge erzielt. Fragen Sie Ihren Arzt.

Ein Bedarfsartikel, der dem Menschen seit jeher im alltäglichen Leben unentbehrlich ist, ist die Seife. Im Haushalt ist sie überall und immer in den verschiedensten Sorten nötig, aber auch für die Industrie ist sie ein notwendiges Wasch- und technisches Hilfsmittel für die verschiedensten Fabrikationsvorgänge der Garne und Waren. So verschieden die Sorten der Seife sind, so mannigfaltig ist aber auch die Güte der Erzeugung. Nur eine den betreffenden Anforderungen angepaßte Seife kann den Käufer zufriedenstellen und ihm viel Aerger ersparen, der sich sehr oft bei dem Gebrauch schlechter Ware einstellt. Hier sei besonders auf die Firma **Karl Benndorf**, Textil- und Hausseifen-Fabrik in der Lipowastr. 80 (Tel. 149-58), hingewiesen, die in unserer Stadt schon seit dem Jahre 1868 besteht und sich den Namen einer der besten und solidesten Seifenfabriken erworben hat.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski (Śródmiejska 15). — „Burmistrz Stylmondu“.

Teatr Letni (Pietrikauer 94). — „Domek z kart“.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź 1. Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz 1. Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje; Horst Egon Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.

Hauptschriftleiter. Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: A. Nasarski; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.